HV.
H.Bav.
644

HV.
H. Bav. 644

# Die Landgrafen

von

# Leuchtenberg.

Zum
Andenken
von
meinem Freund u. Amtsbruder
dem Verfasser

am Tage der Verabschiedung
zu Schillingsfürst den 3 Novbr.
1836.

M.V.
H. Bav.
644

E. B.
K. Jos. Stein

# Die Landgrafen

von

# Leuchtenberg

historisch genealogisch erläutert

von

Johann Baptist Brenner,

Pfarrer zu Schillingsfürst.

Rothenburg, an der Tauber, 1834.

Im Verlage bei L. M Beck.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

# Vorwort.

Es lag nicht im Plane des Verfassers, eine eigene Geschichte der Leuchtenberge zu liefern, sondern er wollte sie nur in seiner bald erscheinenden Geschichte des Klosters und Stiftes Waldsassen und in seinen „Regesta Waldsassensia“, die sich gleichfalls unter der Presse befinden, — und aus diesen beiden Werken erhält gegenwärtige Abhandlung ihre Berichtigung und nähere Aufhellung — gehörig zu beleuchten suchen. Doch bestimmten ihn endlich hiezu die vielen Aufforderungen seiner Freunde. Daß aber in den Archiven, besonders in jenem

zu München noch viele Urkunden verborgen liegen, welche der Vollständigkeit der Leuchtenbergischen Geschichte sehr förderlich wären, kann mit voller Gewißheit behauptet werden.

Gegenwärtiges Werkchen verdankt Manches der gefälligen Mittheilung des Ritters Herrn Karl Heinrich von Lang zu Ansbach.

Berichtigungen, von der Liebe zur Wahrheit gegeben, werden dem Verfasser willkommen sein, und dankbar wird er sie zu benützen wissen.

Der Verfasser.

## §. 1.

### Name und Ursprung von Leuchtenberg.

Der Name Leuchtenberg kommt in alten Urkunden verschieden geschrieben vor, Lewgenberg, Liukenberg, Leûkenberg, Lukinberg, Lukinburg, Leukenburg, Lichtenberg, Leuttenberg und Leuchtenberg. Nach der heutigen Benennung würde Leuchtenberg eine auf dem Berge befindliche Leuchte oder ein Licht bezeichnen, wie denn auch vom Schlosse in Leuchtenberg zur Nachtszeit eine brennende Pechpfanne unterhalten wurde, die durch ihre leuchtenden Strahlen den Schloßbewohnern zur sichern Heimkehr dienen sollte. Der Name Leuchtenberg nach obiger Schreibart könnte im höheren Alterthume gesucht werden. Bekanntlich sind die meisten Ortsnamen des ehemaligen Nordgaues, als von den Slaven oder Wenden gegründet, aus der slavischen Sprache zu erklären. Lukenberg oder Lukinburg in der slavischen Sprache würde, da Lug oder Luk eine Wiese, ein Hain, eine Au heißt, entweder eine Au, Hain,

oder Wiese auf dem Berge, oder eine Burg auf der Au, auf dem Haine, oder auf der Wiese bedeuten. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß der Name Leuchtenberg slavisch ist, weil das deutsche Wort Berg dabei ist, welche Combination man nur dann findet, wenn es Doppelnamen, Synonyme sind, wovon der eine slavisch, der andere deutsch ist. Wäre der Name Leuchtenberg ein slavisch-deutsches Synonym, so müßte es statt Leuchtenberg, — Horaberg, Horeberg, Goraberg, Kolmberg oder Kulmberg heißen. Da aber der Name Leuchtenberg, Lichtenberg, Leitenberg ꝛc. überall im Deutschen vorkömmt, so ist anzunehmen, daß sich dieser Name auf die Eigenschaft oder Lage dieser Art Berge bezieht, nicht auf eine Lucerna oder Leuchte. Der älteste Name ist Lewgenberg, und dieser scheint auf das alte Wort Lugen (Speculor), Lug ins Land, Warte, Wartenberg (slavisch Wedin, Widin) zu führen. Nach uralter Sage, die sich bei den Bewohnern jener Gegend von dem Vater auf den Sohn forterbte, soll Leuchtenberg von den Heiden erbaut worden sein, und als Beweis hievon gelten die in Felsen gehauenen Kochkessel und ein Gemälde in einem alten Gemache, wo eine Jungfrau auf einem Igel sizt mit der Unterschrift: «Das macht mein Vorwitz, daß ich auf dem Igel sitz.» Doch dergleichen Bilder und Wappenstücke verrathen eine ziemlich neue Zeit, aber dessen ungeachtet muß Leuchtenberg schon sehr alt sein, welches wir aus dem

Alter der dortigen Kirche schließen; denn im Jahre 1124 ließ Gebhard von Leuchtenberg die Kirche daselbst durch den nach Prag reisenden Bischof, den heiligen Otto von Bamberg, der auch die Kirche in Vohenstrauß konsekrierte, einweihen *). Ausdrücklich wird eine Kirche genannt und keine Kapelle, und zudem ist es noch ungewiß, ob dieses die erste Kirche war, oder ob nicht schon eine viel ältere gestanden, und wie immer zu Grunde gegangen sei. Fahrenberg, Frauenberg und Leuchtenberg sollen nach der Tradition von einer entführten Kaiserstochter den Ursprung haben, und davon auch die Pfalzgrafen bei Rhein abstammen. Obwohl dem Geschichtsforscher mit Volkssagen nichts gedient ist, so kann doch nicht geleugnet werden, daß manche örtliche Sagen auf geschichtliche Wahrheit sich gründen. Es ist bekannt, daß Herzog Tassilo von Bayern von Karl dem Großen seines Reiches entsezt worden ist, daß Tassilo nicht blos zwei Söhne, sondern mehrere, und auch Töchter gehabt habe **), daß Tassilo auf dem Nordgaue Familiengüter hatte, wie Lauterhofen und Ungelstetten bei Kastel. Wäre es wohl nicht möglich, daß die Söhne Tassilo's, verzichtend auf des Vaters Herzogthum, und um des Kaisers Zorn zu entgehen, sich auf den Nordgau, wo sie

---

*) Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte von Paul Oesterreicher Stück II. S. 42.

**) Buchner, Geschichte von Bayern, 1. Buch §. 75.

von dem großen Böhmerwalde beschüzt und eingeschlossen waren, geflüchtet haben, und Gründer Leuchtenbergs geworden sind? Ja, diese Behauptung wird fast zur Gewißheit, wenn wir bedenken, daß die fränkischen Annalisten, namentlich der Nazarische Annalist und die Loiselianischen Annalen nicht nur bezeugen, daß Tassilo zwei Söhne, Theodo und Theodobert gehabt habe, sondern daß des Tassilo Familie sehr bedeutend gewesen, und daß das Chronikon St. Petri in Salzburg ed. 1772 sogar die Namen der vier weiteren Söhne Tassilos nennt, als Catan, Engilfried, Gepahard, Engilvan, wie auch 3 Töchter, als Hrotrud, Adalpirch, Cotada *).

Hier finden wir einen Gebhard. Der Name Gebhard ist in der Leuchtenberge Familie ein immer sich wiederholender Lieblingsname, wie Alram bey den Halsern, Kraft bei den Hohenlohen, Rapatho bei den Ortenburgern und Babo bei den Abensbergern.

Zu jener Zeit, wo es noch keine Familien-Namen gab, weil man erst am Ende des 11. und bei dem Beginnen des 12. Jahrhunderts anfieng, sich nach gewissen Besitzungen zu schreiben, geben solche oft vorkommende Lieblingsnamen, bisweilen großes Licht über das Dunkel so manchen Geschlechtes. Sage man ja nicht, eine solche Ansiedelung der

---

*) Buchners Dokumentenband I. S. 210.

Tassilonischen Kinder würde hier zu Lande seine Schwierigkeit gehabt haben. Auch die weit mehr als damals vervollkommneten Justizbehörden unserer Zeit können mancher Individuen nicht habhaft werden, und damals waren die Menschen nicht so verzärtelt, viel kühner und unternehmender. Ihrer Abstammung gemäß scheinen diese Nachfolger Tassilos auf dem Nordgau bald zu höhere Würden gekommen zu sein; denn wir lesen wirklich um das Jahr 819 einen Gaugrafen der Nordmark, die in die böhmische und sorabische getheilt war, Namens Gebhard, der zu Regensburg zu residiren schien. Und sollte der Gebhard, der den Herzog Heinrich II. von Bayern, als er sich gegen Kaiser Otto II. empörte, auf den Reichstag nach Weimar zu reisen beredete, und der dann im Jahre 982 in Italien fiel, kein Leuchtenberge gewesen seyn, um so mehr, als der sächsische Annalist unter den Gefallenen diesen Gebhard und den Markgrafen Berthold am Nordgau nebeneinander, gleichsam als Landsleute, aufführt *)?

Durch Ansiedelung der Söhne Tassilos, die diese natürlich ganz geheim halten und verblümen mußten, würde sich auch das Mährchen erklären lassen, daß eine übergroße Menge Ritter, durch eine Ueberschwemmung genöthiget, Maotis, oder dem heutigen Seelande in den Nordgau eingewandert sei, wie an Schweppermanns Grabmahl in der Kirche zu Ka-

*) Buchner Geschichte von Bayern 3. Bd. S. 101.

stel zu ersehen. Selbst die blaue und weiße Farbe im Leuchtenbergischen sechsfach getheilten Wappenschilde scheint, wenn gleich die Heraldik viel neueren Ursprunges ist, auf eine Abstammung und Verwandtschaft mit den Schyren zu deuten. Der Name Landgraf selbst, der in der Stadt Burggraf hieß, bezeichnet eine fürstliche Würde im römischen Reiche. So wie die Gaugrafen über einen Gau, die Markgrafen über eine Mark, und Burggrafen über eine Burg, so waren auch die Landgrafen von den Kaisern über eine ganze Provinz oder einen ganzen Landesbezirk gesezt, wie die Landgrafen von Stefflingen. Vermuthlich nahmen die Leuchtenberge den Landgrafentitel an, um den Stefflingen nachzuahmen, welche den untern Theil der Markgrafschaft im Nordgau verwalteten, da jene als Landgrafen den obern Theil beherrschen wollten; oder sie nannten sich nur Landgrafen zum Unterschied der Markgrafen von Hohenburg, da sie in dieser Marka einen besondern Comitat bildeten. Die Landgrafschaft Leuchtenberg in der obern Pfalz war ein Reichslehen; die Hauptstadt davon war Pfreind, und Leuchtenberg umfaßte 3 Aemter. Pfreimd, Leuchteberg und Wernberg; dazu gehörte auch das Amt Grundsfeld im Fränkischen und das Schloß Miesbrun an der Grenze Böhmens. Wann die Leuchtenberge zuerst mit dem Landgrafentitel urkundlich vorkommen, ist ungewiß; doch sicher nicht vor dem Jahre 1166 und nicht nach 1180. Die Monum. Boic. 24, 12 — 13 führen uns freilich

einen Landgrafen Marquard auf, der muthmaßlich ein Sohn Gebhards I. von Leuchtenberg war. Weil aber bei dem Worte: Landgraf die nähere Bezeichnung de Lukenberge fehlt, so bleibt immer noch ungewiß, in welchem Jahre die Leuchtenberge zuerst mit dem Landgrafentitel aufgetreten sind. Da damals die Titel auch wirkliche Amtswürden bezeichneten, so ist es doch am wahrscheinlichsten, daß Gebhard II. und Marquard von Leuchtenberg während ihrer Kriegsdienste in Italien von Kaiser Friedrich I., Barbarossa zugenannt, zur Belohnung für ihre Dienste mit dem Landgrafentitel beehrt worden seien.

## §. 2.

## Meinungen der Historiker über der Leuchtenberge Abkunft.

Merian in der Vorrede zu seiner Topographie von Bayern und der Oberpfalz führt aus dem Briefe des Gerlak, Erzbischofes von Mainz, v. J. 1356 an, daß Johannes, Landgraf von Leuchtenberg, an Kaiser Karl IV. und an die böhmische Krone einige Güter seiner Landgrafschaft, welche Güter dem Hause von Sternberg gehörten, abgetreten, und vom nämlichen zum Schutze erhalten habe, und dieses sollen Trierische Lehen gewesen sein. Weiter schreibt Merian im nämlichen Werke bei dem Worte Pfreimd S. 66, daß Pfreimd ein bayerisches Lehen, das Schloß aber in der Landgrafschaft Leuchtenberg ein Reichslehen sei; das Schloß und Amt Wernberg sei ein

böhmisches Lehen. Grundsfeld sei ein Würzburgisches. Die Landgrafen von Leuchtenberg steuerten zum Reiche 6 Mann zu Pferd, 14 Mann zu Fuß und 128 fl.; zum kaiserlichen Kammergerichte jährlich 83 fl. 21 kr. 2 pf. Daß die Landgrafen von Leuchtenberg in Bayern und Nordgau einst reich und mächtig waren, bezeugt Hund, und wegen ihrer Macht seien sie in den Reichsfürstenstand erhoben worden, ob er gleich die Zeit und den Kaiser, wann und durch wen diese Erhebung geschehen sei, nicht angeben könne. Schloß und Amt Leuchtenberg sei ein Lehen des Reichs, gemäß Briefes Kaisers Friedrich II. v. J. 1230, worin vorkommt, daß der Landgraf von Leukenburg das Geleitsrecht in seiner Herrschaft besitze; wie bekannt ist, daß seine Vorfahren dieses auch besessen haben. Pfreimd aber erhielten sie von den Herzogen in Bayern; die Herrschaft Wernberg kam von den Edeln von Nothhaft an die Herrn von Wiesbecke und von diesen an die Landgrafen von Leuchtenberg, und ist ein böhmisches Lehen. Grunsfeld in Franken ist ein würzburgisches Lehen. So Hund.

Was das Alter, den Ursprung und die Abstammung der Leuchtenberge betrifft, so erzählt jeder anders; keiner getraut sich vor den Zeiten des Landgrafen Ulrich I. etwas zu bestimmen. Lünius, der schon vor den Zeiten Kaisers Heinrich IV. (1056 — 1106) eines Landgrafen Heinrich von Leuchtenberg erwähnt, leitet diese ganz irrig von den Grafen von Bogen

ab, und macht diese Bogener Grafen, noch irriger, zu Burggrafen von Nürnberg, und der alte Fabelhengst Lazius läßt die Leuchtenberge bald von den Markgrafen von Vohburg, bald von den Grafen von Bogen abstammen.

Das Gediegenste und Wahreste über die Leuchtenberger hat wohl Herr Reichsarchivarsdirektor Karl Heinrich von Lang in den Denkschriften der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München auf das Jahr 1813 geliefert, wenn er S. 107 sagt *): «Obgesessen in der ostfränkischen Mark waren die Grafen von Leuchtenberg an den beiden Ufern der Lühe, da wo sie vorbei am Rockenstein lauft, bis sie in die Nabe fällt, mit den Burgen Leuchtenberg, Rockenstein, Wernberg; Pfreimd hatten sie erst erworben durch Landgraf Ulrichs Umtausch der Burg Falkenstein an Herzog Heinrich von Bayern i. J. 1332 und 1368 um 2000 fl. zu bayerischen Lehen aufgetragen. Ihnen war auch zuständig innerhalb derselben Markgrafschaft die Herrschaft Waldeck und Kemnat, dem Umfang des alten Kapitels gleichkommend mit den Hauptorten Waldek, Kaltensteinach, Neislas, Kirmsees, Kirchenlaibach, Ramelsreut, Neustadt am Kulm, Speinshard dem Kloster, gestiftet 1145 angeblich von einem Grafen von Reifenberg oder Hochstädt, Eschenbach, Grafenwörth. Sowie die Stadt Regensburg und das Hochstift seine Burg-

*) Siehe auch dessen Grafschaften S. 204 — 210.

grafen, die Lengenfelde und ausser der Stadt seine Landgrafen, die Stefflinge hatte, so war im Namen der Herzoge mit ihrer reservirten herzoglichen Obergerichtsbarkeit auf dem Lande ebenfalls ein eigener Graf beauftragt, und zwar aus dem Geschlechte der Leuchtenberge, welches daher den Namen der Landgrafen annahm. Dieses herzogliche Landgrafenamt, jedoch mit Beibehaltung des landgräflichen Titels, gaben sie 1282 um die geringe Summa von 190 ℔. *)

Zu gleicher Zeit verkauften sie aber an Bayern das bedeutende Amt Waldeck 1283, und dann noch insonderheit Kirmsees, Grub, Ahornberg, Plösberg. — Die Burg Kulm gab Landgraf Friedrich 1282 dem Kaiser Rudolph zurück, der damit den Burggrafen von Nürnberg belieh, 1284 kam hiezu die Abtretung aller Leuchtenbergischen Mannlehen an den nämlichen Burggrafen, ausgenommen derer, die 3 Meilen um Nabburg herumgelegen wären, und mit diesen der Burgen (Wernberg) Werdenberg und Bleistein, welche ohnedem ausserhalb des eigentlichen Grafengebietes der Leuchtenberge gelegen haben müssen, so wie Wal-

*) In den Grafschaften S. 205 ist dieser Verkauf erklärender so erzählt: «Am 10. Nov. 1282 verkaufte Landgraf Heinrich, Gebhards Sohn, mit Consees seines jüngern Bruders Friedrich, seinen Antheil an der Grafschaft Leuchtenberg, (partem comitiae suae, Iudicium et Conductum annexum) mit Gericht und Geleit, dem Herzog Ludwig um 190 Pf. Regensburger Pfennige. Am 10. Jänner 1283 geschah das nemliche vom Landgrafen Friedrich mit seinem Antheil der Comitia, des Judiciums und des Conduktus.»

tershofen, Wolframsreut, Maierhof, welches die Landgrafen Gebhard und Friedrich ans Kloster Waldsassen gaben. Im Jahre 1370 war die von Leuchtenberg vernachläßigte Besitzung von Kulm in den Händen der Nürnberger Burggrafen schon so sehr erweitert, daß zwei Burgen nebeneinander, ein schlechter und ein rauher Kulm, errichtet wurden. Das Jahr 1375 schien dem Hause Leuchtenberg einen erneuerten Glanz zu versprechen, indem Graf Johann, der Lehensnachfolger des erloschenen Hauses Hals, in Osterhofen und Herrschaft Haidenburg, desgleichen in Bernstein und Ranfels eingewiesen wurde, wozu sich derselbe auch des Ulrich von Leuchtenberg und der Elisabeth von Rosenberg, geboren von Hals, Allodialantheile an Osterhofen um Haidenburg abtreten ließ. Allein kurz war auch dieser Blüthe Dauer. Im Jahre 1417 verkauften sie Bernstein und Ranfels an Ortenburg um 16,000 fl. 1418 Bleistein um 12,000 fl. an die Pfalzgrafen. 1423 Haidenburg an die von Praunberg. 1426 Osterhofen an die von Purchsberg um 8000. 1485 die Grafschaft Hals selbst an die von Aichberg. Sie erwarben zwar andererseits neue Pfandschaften z. B. Waldmünchen, Rötz, Schwarzenburg und andere, aber ebensowenig dauerhaft, und schwächten sich überdies noch durch Theilungen. Endlich verloschen sie sehr verarmt im Jahre 1646. Herzog Albrecht VI. von Bayern nahm das Land wegen seiner Gemahlin in Besitz, das damals in sich degriff: Leuchtenberg, Burg

und Gericht, Misbrun, Schloß und Gericht, Pfreimd, eine Stadt, pfälzisches Lehen, Luhe, Wernberg, unter pfälzischer Hoheit. Im Jahre 1647 empfing er darüber eine kaiserliche Belehnung, und trat 1650 das Ganze wieder dem Churfürsten Max ab für die Grafschaft Haag.»

Hinsichtlich des Stammbaumes der Leuchtenberge weichen Hund und Bruschius sehr ab. Gabriel Buzelin fängt von Ulrich I. an, gleich als ob er der erste wäre. Vor Ulrich nennt er aber keinen, weil ihm die Sache zu dunkel vorkommt. Das Leipziger geschichtliche Lexikon zählt zwar bei dem Worte Leuchtenberg einige Landgrafen vor Ulrich auf, gesteht aber, daß die Ableitung von Gebhard I. sehr unsicher sei bis zu Ulrich I. So sagt auch Hübner Tab. 579, der aber doch ein Schema entwirft, das er aber selbst als unrichtig angibt, nämlich:

Anna, Gräfin von Leuchtenberg, deren Gemahl Gottfried, Herr von Hohenlohe, und dieser lebte im Jahre 1210. Heinrich lebte zur Zeit Kaiser Heinrich IV. im 11. Jahrhunderte.

Gebhard von Leuchtenberg, Gemahlin Hedwigis von Kastel.

Theobald von Leuchtenberg ums Jahr 1105.

Burkhard, Gemahlin N., Gräfin von Ziegenheim. Dieser hatte 3 Kinder:

Hedwig, Gräfin von Leuchtenberg an Ruprecht III. von Kastel vermählt;

Ludwig, der zur Zeit Friedrichs I. Barbarosse lebte;

Friedrich I., dessen Gemahlin Elisabeth, Gräfin von Hohenlohe.

Von diesem Friedrich I. stammt ab Friedrich II. seine Gemahlin Irmengard, Siegfrieds von Hohenlohe Tochter, und von diesem Friedrich II.

1) Johannes.

2) Theobald II. † 1214.

3) Friedrich III. dessen Gemahlin Elisabeth, Rapathos, Grafen von Ortenburg Tochter, aus welcher Ehe ein Sohn entsproß, Friedrich IV., der Bischof von Eichstädt wurde.

Von Teobald II. stammen ab:

1) Konrad, der Bischof von Straßburg von 1273 bis 1299 war.

2) Friedrich, Bischof von Straßburg von 1299 bis 1300.

3) Katharina, Gemahlin des Kuno, Grafen von Freiburg.

4) Johannes.

Von diesem Johannes:

1) Johann 1311.

2) Ulrich I. Ulrich II. und von diesem Johann, Bischof zu Straßburg von 1353 — 1365, und Ludwig, der 1327 lebte.

So weit geht Hübners ungewisse Stammtafel und fängt von Ulrich I. † 1334 an. Aber Hübner scheint die Landgrafen von Leuchtenberg mit den Grafen von Leuchtenburg an der Saale in Thüringen zu verwechseln, die einst als Abkömmlinge der Grafen

von Arnshaug die Herrschaft und das Schloß Leuchtenburg, in Thüringen besaßen. So verwechselt Hübner auch die Grafen von Kastel im Nordgau mit denen von Kastel im heutigen Franken, von welchen Hedwigis, Gemahlin Gebhards von Leuchtenberg abstammen soll, da sie doch eine Tochter Friedrichs, Grafen zu Lengenfeld und Habsberg, gewesen ist, der wegen Anverwandtschaft mit dem Stifter Friedrich von Kastel im Nordgau, weil er seine Tochter Bertha zur Ehe hatte, von Einigen auch fehlerhaft als Graf von Kastel ausgegeben wird.

Hedwigis war die Gemahlin Gebhards von Leuchtenberg, die Schwester der vorigen Bertha, die an Friedrich von Kastel im Nordgau, und der Helika, die an den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach vermählt war. Wegen Anverwandtschaft des Gebhard mit Helika und Otto, dem Stifter des Klosters Ensdorf, liest man, daß Landgraf Gebhard von Leuchtenberg im Kapitel zu Ensdorf 1180 begraben liege.

Diesen reihet das Leipziger Lexicon einen gewissen Sigbotha, der im Jahre 1284 zu Regensburg, und einen Ludwig, der im J. 1311 zu Ravensburg, und einen andern Ludwig, der im J. 1337 zu Ingelheim, und noch einen Ludwig, der im J. 1362 zu Bamberg einem Turniere beiwohnte, an. Die Turnierbücher aber, weil meistens Fabelbücher, ermangeln aller historischen Beweiskraft, und es ver-

(Zu Seite 19.)

# Stammbaum

## der Landgrafen von Leuchtenberg, Wernberg, Waldeck und Kemnath.

Gebhard I. † 1144. Gemahlin: Heilwika von Lengenfeld † 1160.

---

Gebhard (II) † 1180, ruht in Ensdorf. Gemahlin: Hedwig.

Friedrich (I) 1166. Gemahlin: Irmengarde von Hohenlohe. Er ruht zu Ensdorf.

Marquard fiel 1166 in Italien gegen die Longobarden kämpfend.

---

Gebhard (III) 1210 — 1244 ruht in Waldsassen. Gemahlin: Hedwig, Tochter Friedrich I.

Theobald oder Diepold 1177. 1199. 1219. 1259. verpfändet seinen Grafschaftsantheil an die Ortenburge. (Nach Moriz Codex Ensdorf.)

Anna, Gemahlin des Gottfried von Hohenlohe.

Herrmann 1224. Hedwig.

---

Friedrich (II) 1244 — 1284 zu Waldeck. Gemahlinen: 1) Elisabeth von Ortenburg. 2) Isentrud von Falkenau, lebte noch 1297. Er verkauft 1280 Wernberg an die von Paulstorf. 1282 Kulm an den Burggrafen von Nürnberg, Waldeck an Bayern. Er liegt in Waldsassen.

Gebhard (IV) zu Falkenberg, † 1279, ruht in Waldsassen. Gemahlin: Elisabeth von Schlüsselberg. Er verpfändete seine Güter an den Bruder Friedrich.

---

Friedrich (III) der Aeltere, Bischoff von Eichstädt † 1329.

Friedrich (IV) Bruder Friedrich des Aeltern 1288, war Franziskaner = Mönch. (Reg. IV. 376.)

Gebhard der Jüngere (V) † 1293.
a) Erste Gemahlin: Elisabeth von Ortenburg † 1273.
b) Zweite Gemahlin: Gutta oder Jutta lebte auch noch 1293.

Heinrich, Domherr zu Regensburg, verkauft 1282 seinen Theil von Leichtenberg an Herzog Ludwig von Bayern, und wird wegen seines lüderlichen Lebens mit der Ausstoßung bedroht.

Friedrich (V), Bruder Heinrichs 1282.

---

Ulrich (I) † 1334 (I). Beatrix, Gemahlin Heinrichs Paulstorfer von Runding. Gemahlin: Elisabeth.

---

Ulrich (II) † 1380. Gemahlin: Margaretha, Tochter Boleslaus III. Herzogs von Falkenberg in Schlesien.

Elisabeth, Gemahlin des Grafen Johann von Henneberg. Sie starb 1359.

Kunigund, Gemahlin Otto's, Grafen von Orlamünde. Die Ehe wurde 1321 geschlossen.

Margareth, zuerst Gemahlin des Grafen Johann von Hals; dann Heinrich, Barones von Neuhaus.

Johann (I), Vizedom in Niederbayern, † 1407. Gemahlin: Elisabeth, Gräfin von Weinsberg.

Anna, Gemahlin des Grafen Krafts III. von Hohenlohe, gründete 1353 das Spital in Oehringen, stiftete 1380 das Kloster Goldbach und † in Oehringen 1390.

---

Albert 1390. Gemahlinen: 1) Imagina, Wittwe des Grafen Ludwig von Oettingen, geborne von Schaumburg. 2) Elisabeth, Tochter des Burggrafen von Nürnberg.

Johann (II) starb vor seinem Vater. Gemahlin: Kunigunde, Gräfin von Schaumburg.

Anna, 1375, verehlichet an Graf Günther v. Schwarzburg.

Sigost † 1396 (?). Gemahlin: Mechtild, Gräfin von Veldenz.

---

Margareth, verehlicht 1390 an Georg, Graf zu Ortenburg.

Johann (IV).

Ulrich (III). † 1415

Leopold † 1463. Gemahlin: Elisabeth, Boleslaus V., Herz. v. Oppeln in Schlesien Tochter.

Georg (I) † 1425.

Anna, 1415. Gemahlin des Johannes von Neideck.

Johann (III) † 1438. (?)

Georg (II) † 1410 als kleines Kind.

---

Ludwig (I) † 1485 kinderlos. Gemahlin 1441 Elisabeth, Gräfin v. Hohenlohe.

Friedrich (VI) 1464. Gemahlin: Dorothea, Tochter Philipps, Grafen von Reineke.

---

Katharina † 1512.

Margareth † 1517, in Amberg begraben.

Elisabeth, Gemahlin des Grafen Johann von Hohenlohe † 1516.

Amalia, verehelicht zuerst an Leonard von Frauenberg, dann an Wilhelm Werner, Grafen von Cimbern.

Ludwig (II).

Johann (V), Vizedom in Amberg, † 1531. Gemahlin: Margareth, Gräfin von Schwarzburg.

---

Johann (VI) † 1572.

Christoph † 1557.

Anna, Gemahlin Martins, Grafen von Oettingen † 1555.

Elisabeth, Gemahlin des Grafen Karl Wolf von Oettingen, † 1519.

Georg (III) † 1554. Gemahlin: Barbara, Tochter des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg.

---

Georg (IV) † 1553.

Elisabeth, Gemahlin des Grafen Johann v. Nassau Dillenburg. † 1579.

Barbara.

Ludwig Heinrich † 1567. Gemahlin: Mechthilde, Tochter Roberts, Grafen der Mark und Aremberg.

---

Georg Ludwig von 1550 — 1613. Gemahlinen: 1) Maria Salome, † 1600, Tochter des Marggrafen von Baden.
2) Elisabeth, Tochter des Grafen Johann von Manderscheid.
3) Anna Eusebia, Tochter des Adam Gallus Popel von Lobkowitz, † 1613.

---

Georg Friedrich, † unverheirathet 1597.

Mechtild, geb. 15. Okt. 1588, verehelicht 1612 an Albert, Herzog in Bayern; † 1634.

Wilhelm, geb. 24. Dez. 1586 † 1634. Gemahlin: Maria, Gräfin von Manderscheid, † 1616.

---

Maximilian Adam, geb. 1607 † 1646. Gemahlin: Maria Johanna, Erbgräfin von Helfenstein.

Rudolph Philipp, geb. 1609 † 1632.

Wilhelm Friedrich, geb. 1611 † 1630.

---

Christoph Franz, gestorben am Tage seiner Geburt.

dienen demnach diese Schemen keinen Glauben. Eben so abweichend und unbestimmt sind die Leuchtenbergischen Stammtafeln, wie sie Ritter von Lang in seinen Jahrbüchern und Buchner in seiner bayerischen Geschichte geliefert hat. Hieraus leuchtet ein, wie ungewiß der Genealogisten Meinung über die Abstammung der Landgrafen von Leuchtenberg sei. Mehr Licht hierüber dürfte nachfolgendes Schema verbreiten.

## §. 3.

### Genealogie der Leuchtenberge.
### (Meist nach Waldsassener Urkunden).

Vorerst geben wir den hier anliegenden und auf Urkunden gegründeten Stammbaum der Leuchtenberge, damit die Erinnerung an die darin aufgeführten Individuen bei Allem, was nun gesagt werden soll, desto leichter werde. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß, wäre das Kloster Waldsassen früher gestiftet worden, wir auch über die Leuchtenberge gründliche und den Ursprung derselben mehr aufklärende Nachrichten haben würden. Nicht rathsam wäre es, Hübners Landgrafen Heinrich von Leuchtenberg, der zur Zeit Kaisers Heinrich IV. gelebt haben soll, als bisher bekannten ältesten Stammvater der Leuchtenberge in der nun folgenden Genealogie voranzusetzen, weil wir einen solchen aus historischen Urkunden nicht nachweisen können. Wir theilen nun das Schema der Leuchtenberge, des leichtern Ueberblickes wegen,

in 3 Generationen ab, und machen dann bei jenem den Anfang, der als wirkliche historische Person erscheint.

A) Erste Generation.

Zuerst finden wir einen Gebhardus von Lukenberg im 14. B. der Monum. Boic. S. 408 wo Gebhard als zweiter Zeuge vorkommt in der Schenkung Reichenbachs und der umliegenden Güter durch den Markgrafen Diepold von Vohburg, und wieder erscheint S. 413 im nämlichen Bande Gebhard von Lukenberg als erster Zeuge in der Schenkung des Gutes Demhlingen durch den Markgrafen Diepold von Vohburg an Reichenbach.

Beide Documente sind ohne Jahrzahl. Reichenbach wurde im Jahre 1118 gestiftet, demnach möchte die erste Urkunde v. J. 1118 oder 1117 sein. Gewiß ist, daß diese Urkunde nicht vor dem Jahre 1118, weil Reichenbach noch nicht stand, und nicht nach 1146, weil Diepold, Markgraf von Vohburg, nimmer lebte, gegeben ist.

Dann treffen wir obigen Gebhard I., Landgrafen von Leukenberg, um das Jahr 1123; denn der 24. Theil der Monum. Boic. S. 12 und 13 führt uns diesen Gebhard auf als Ritter Razo von Ebermannsdorf, welche die erbaute Kirche in Hegling dem Kloster in Ensdorf durch die Hände des beauftragten Gebhard von Leukenberg zueignet. Unter den Zeugen lesen wir Marquard, einen Landgrafen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Gebhard der Vater, Marquard aber der Sohn gewesen ist, welche Behauptung durch

Auslassung der Worte: «von Leukenberge» fast zur Gewißheit wird. Wäre Marquard der Bruder des Gebhard gewesen, würde sicher die nähere Bezeichnung frater delegatoris Gebhardi de Leucenberge in jenem Documente zu lesen sein, wie dieß das Nachfolgende erweiset. In dem Codex Traditionum monasterii Ensdorf S. 284 von Professor Moriz wird wahrscheinlich von diesem Gebhard mit dem Titel Senior, gemeldet, daß er zu Ensdorf begraben liege und starb im Jahre 1144. Dieses Gebhards Gemahlin war Helwika von Lengenfeld, Tochter des Friedrich von Hopfeno, Lengenfeld und Pettendorf; sie starb 1160. An ihrem Begräbnißtage gab einer ihrer Söhne, Namens Marquard, dem Kloster Ensdorf das Gut Wartberch bei Hohenfels. Ein Altmann von Lukenberg, welcher gleichfalls im 14. B. der Monum. Boic. S. 414 als Zeuge vorkommt, wo Udalrich von Wifridshof zum Seelenheile seiner Gemahlin Adelheid das Gut Erchinfriedshof durch die Hände des Arbo von Triersdorf dem Kloster Reichenbach übergibt, — das Jahr ist nicht angegeben, fällt aber wahrscheinlich in Gebhards I. von Leuchtenberg Zeit — ist entweder nur Leuchtenberger Ministeriale, oder stammt von einem andern Geschlechte; und wir finden in keiner Leuchtenbergischen Genealogie die doch sehr verschieden lauten, einen Altmann.

Gebhard I. hinterließ 3 Söhne: Gebhard II., Friedrich und Marquard; denn wir finden im J. 1150

einen Gebhard von Liukenberge als Zeugen der Schenkung zweier Höfe in Wernherisreuth durch den Markgrafen Diepold von Vohburg an das Kloster Waldsassen; die daselbst genannten Zeugen hießen: Altmann von Siegenburg, Gebhardus von Liukenberge und Cunrad von Biburg *) und 1144 als dem Todesiahre seines Vaters, wahrscheinlich an dessen Exequientage übergab er dem Kloster Ensdorf das Gut Gukendal bei Hohenburg **). Dieser Gebhard hatte, wie schon gemeldet, einen Bruder Namens Marquard und wieder einen Bruder, Namens Friedrich. Gebhard ist beurkundet und kommt mit seinem Bruder Marquard in einer Urkunde vom Jahr 1152 über des Klosters Langheim Salzwerk zu Lindenau vor ***). Die Brüder Bruno, Ludwig und Rudiger von Willenhofen schenken im Jahre 1150 an das Kloster Reichenbach ihren Antheil an Pissehofesdorf, und als Zeugen dieser Schenkung kommen Gebhardus und sein Bruder Marquard von Lukenberg vor Mon. Boic. 14 Bd. Im 5. B. der Monum. Boic. erscheinen gleichfalls wieder Gebhard von Lukenberg und sein Bruder Marquard als Zeugen in der zu Regensburg im Jahre 1166 dem Kloster Asbach durch den Kaiser ertheilten Tauschbestä-

---

*) Reg. Boic. pag. 199.

**) Moriz, Codex Traditionum monasterii Ensdorf pag. 284.

***) Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte von Paul Oestreicher St. 2. S. 40.

tigung. Dieser Gebhard und sein Bruder Marquard (von Leugenberg) kommen 1155 und 1156 vor als Zeugen in der durch Konrad von Wolferingen, dem heiligen Jakob zu Ensdorf gemachten Schenkung des Gutes Tundorf, und auch in der Schenkung des Gutes Reutarn *). In von Langs Register 1. T. S. 382 geschieht auch dieses Gebhards Erwähnung. Es versezte nämlich der Burggraf Friedrich von Nürnberg dem Kloster Waldsassen das Schloß Falkenberg, das ihm der edle Mann «nobilis vir» Gebhard, Landgraf von Lukenberg um 700 Pfund verpfändet hatte. Diese Urkunde ist ausgefertiget zu Kadalzburg am 23. Februar 1200. Gebhard war da schon gestorben; denn als sein Todesjahr wird angenommen das Jahr 1180. Es ist augenscheinlich, daß dieser ebengenannte Gebhard nicht der nämliche vom Jahr 1118 sein kann; denn er wäre als Mann zu lange wirksam gewesen.

Diesen Gebhard nennen wir den II. Er ist im Jahre 1180 im Kapitel zu Ensdorf begraben worden. Seine Gemahlin war Hedwig. Die Ehe mag 1144 geschlossen worden sein.

Urkundlich zeigt sich uns auch ein Friedrich (I.) von Leukenberg um das Jahr 1166; denn im 24. Bd. der Monum. Boic. S. 36 Nro. 11 lesen wir: Es ist Helika «Helwik — Heilwig» im Kapitel, im Grabe des Pfalzgrafen Otto begraben und hat zur Rechten des Kreuzes im nächsten Grabe neben

*) Moritz, Codex Traditionum monasterii Ensdorf. pag. 150.

sich Vater und Mutter; nämlich Friedrich «von Lengenfeld» und Heilwick; im andern Grabe aber seine Gemahlin Heilwick und ihren Gemahl Gebhard und ihre Söhne Gebhard auch Friedrich von Leukenberge *) Friedrich der Bruder Gebhards II. und Marquards hatte Irmengard, Tochter Siegfrieds von Hohenlohe zur Gemahlin, wie aus Hanselmanns diplomatischem Beweise der Hohenlohischen Landeshoheit S. 330 §. 59 erhellet.

Friedrich starb wahrscheinlich 1166, weil er nach diesem Jahre in Urkunden nicht mehr vorkommt, und ruht zu Ensdorf. Daß auf diesem Grabmahle von dem dritten Bruder Marquard keine Erwäh-

---

*) Moritz. Codex Traditionum monasterii Ensdorf. pag. 220. sagt: Tunc temporis (4. Aug. 1155) primo anno Helmerici Abbatis hoc in loco quarti Otto Palatinus non solum a Patronatu vel Patrocinio Patronus sed dici si fas est de laicis a Paternitate Pater hujus ecclesiae viam uuiversae carnis ingressus, positus est hic ante ecclesiam beatae Mariae et Heylwic Virginis in capitulo fratrum ubi et Fridericus Pater Palatinae et Domina Heylwic soror Palatinae et Gebhardus maritus ejus de Lewkenberge et filii eorum Fridericus et Gebhardus requiescunt. In exequiarum autem dfe oblata sunt a Palatina et a filiis huic ecclegiae 70 talenta et insuper praedium Wintpozzingen a filiis dolegatoris jure oblatum. Testes: Otto Lantgravius de Stevininge et frater ejus Henricus Burggravius Ratisbon. Gebehardus et Marquardus de Lewgenberge etc.

nung geschieht, liegt darin der Grund, daß Marquard, schon im Jahre 1166 in Italien, im Kriege gegen die Longobarden fiel und auch daselbst begraben wurde *). Gebhard II. hinterließ 2 Söhne, Gebhard III. und Diepold oder Theobald und eine Tochter Anna.

Buchner läßt diese beide Söhne Gebhards II. von Marquard, von Lang aber **) nach unserer Ansicht von Gebhard abstammen, obwohl auch Moritz den Diepold als wahrscheinlichen Sohn Marquards angeben will. Unsere Behauptung, daß Gebhard III. und Diepold Brüder waren, können wir urkundlich nachweisen. König Heinrich gab am 10. November 1223 in Eger dem Kloster Waldsassen das Privilegium, daß in dessen Nähe kein Schloß erbaut würde. Unter den unterzeichneten Zeugen lesen wir: Gebhard, Landgraf von Lukenberg und sein Bruder Theobald ***). Diesen Theobald oder Diepold von Lu-

*) Praelibatus autem Marquardus in expeditione Friderici Imperatoris apud Longobardos vitam morte claudens curiam Sifratanrewte ad hoc monasterium (Ensdorf) destinavit. Gebhardus autem frater ejusre patrians post modicum temporis in morte secutus est eum et praedictam curiam et alteram, quae dicitur Hermaneshofen, pro remedio animae suae per manum Ottonis Palatini donavit. Moritz Codex Traditionum Monasterii Ensdorf. pag. 226.

**) Von Lang bayerische Jahrbücher Seite 240.

***) Reg. tom. II. pag. 134 — 136.

kenberg finden wir im Jahr 1177 als Zeugen, wo Gertraud von Schwarzenbach und ihre Tochter Margreth einen Hof in Immendorf an das Kloster Reichenbach schenkte. In dem Schreiben der deutschen Fürsten vom 18. Mai 1198, wo sie dem Pabste die Wahl des Königs Philipp notifiziren, befindet sich nach dem Markgrafen Berthold von Vohburg auch der Name des Landgrafen Diepold von Leuchtenberg *). Der nämliche Diepold erscheint auch im J. 1199 als Zeuge in der Bestimmung der Advokatie des Klosters Allersbach, und wieder als Zeuge in dem Freiheitsbriefe, den König Philipp dem Kloster Reichenbach gegeben. Beide Urkunden sind zu Nürnberg als einem den Leuchtenbergen sehr nahem Orte ausgefertiget **). Auch Landgraf Gebhard III. erscheint 1210 urkundlich als unterschriebener Zeuge in einem Briefe des Herzoges Ludwig von Bayern ***) und wieder in einem Briefe Kaisers Friedrich II. an Abt Hermann von Waldsassen v. J. 1215, in der Stadt Eger ausgefertiget. Gebhard III. kommt noch im J. 1244 lebend vor; er schenkte nämlich mit Ein=

*) Buchners bayerische Geschichte 5. Buch 1. Abschnitt S. 26.

**) Nach von Langs Jahrbüchern 1283 soll dieser Landgraf Theobold im J. 1223 seinen Antheil der Grafschaft Leuchtenberg an Graf Heinrich von Ortenburg verpfändet haben.

***) Reg tom. IV. suppl.

willigung seiner Söhne Friedrich und Gebhard dem Kloster Waldsassen den Hof in Masch *). Vermuthlich starb er in diesem Jahre, und ruht gleichfalls, nach Hund, in Waldsassen. Zur Gemahlin hatte er Hedwig, Tochter Friedrich I. Von Gebhard II. erscheint auch eine Tochter, Namens Anna, welche die Gemahlin des Grafen Gottfried von Hohenlohe war, der im J. 1220 starb; sie lebte noch im J. 1230 als Wittwe im Kloster Schefftersheim und ist gemeinschaftliche Stammutter der Hohenlohe **). Auch einen Landgrafen Herrmann um das Jahr 1224 können wir aufführen; denn es kommt ein Herrmann von Lichtenberg im J. 1225 als Zeuge vor, wo der Graf Albert von Bogen dem Kloster Niederalteich den zugefügten Schaden ersezt ***). Dieser Herrmann war wahrscheinlich ein Sohn des in Italien gegen die Longobarden umgekommenen Marquard, oder noch wahrscheinlicher war Herrmann ein Sohn von Friedrich, weil wir von diesem doch seine Gemahlin mit Namen Irmengard und eine Tochter Hedwig kennen, von jenem aber keine. Gebhard III. hatte 2 Söhne, Friedrich (II) u. Gebhard IV. Reden wir zuerst

A) von Friedrich 1244 — 1284.

Dieser Friedrich hatte zwei Gemahlinen. Die er-

---

*) Reg. tom. II. pag. 354.

**) Hanselmann Diplomatischer Beweis S. 360 Tab. III.

***) Mon. Boic. tom. II. pag. 196.

ste war Elisabeth, Rapothos II., Grafen von Ortenburg Tochter, die dem Kloster Waldsassen das Gut Leichau vermachte, welche Schenkung ihr Gemahl Friedrich und sein Bruder Gebhard am Tage der Begräbniß der Elisabeth mit öffentlichen Brief und Siegel bestättigen, und dieses Gut wirklich am Tage des heil. Märtyrers Thomas (21 Dez.) dem Kloster abtraten *). Daraus erhellet ganz klar, daß Elisabeth im J. 1275 gestorben ist. Diese Elisabeth ruht in Waldsassen auf der linken Seite des Chores und auf einem Marmorsteine liest man: «Hier liegt Elisabeth, Landgräfin von Lukenberg, einst die Tochter des Grafen Rapatho von Ortenburg mit Söhnen und Töchtern».

Die zweite Gemahlin Friedrichs war Eissentrud oder Isentrud von Falkenau **). Nach ihres Gatten Tode gab sie am 10. Mai 1289 zu Eger dem Kloster Waldsassen 40 Mark Silber und das Schutzrecht auf ihren Gütern bei Stein ***). Ihrer geschieht auch Erwähnung in einem Briefe Friedrichs vom Jahr 1282. wo Friedrich im Namen seiner Gemahlin Isentruds mit dem Kloster einen Vertrag schloß, und in diesem Briefe wird Albert von Valkenau, Nothhaft zugenannt, der Oheim der Isentrud genannt. Inhalt

*) Reg. tom. III. pag. 476.

**) Von Lang bayerische Jahrbücher S. 240.

***) Reg. tom. IV. pag. 404.

beregten Vertrages war: Isentrude hatte über einige Orte des Klosters Waldsassen das Schutzrecht. Weil sie dieses an Waldsassen abtrat, erhielt sie von diesem auf ihre Lebensdauer jährlich 3½ Mark Silber, nach ihrem Tode aber sollten die Güter frei sein.

Friedrich finden wir geschichtlich beurkundet. Friedrich, Landgraf von Leuchtenberg erlaubt (zu Waldeck am 5. August 1254) dem Gottfried von Solzburg, die Pfarrei Pollingen dem Kloster Selingenpforten zu übergeben *) und gibt 1263 dem Kloster Waldsassen wegen zugefügten Schadens Waltershof mit den beiden Villen Wolframsreut und Maierhof; vermacht 1276 dem Kloster Speinshart für das Seelenheil seiner Gemahlin seinen Hof Dobrisethov; bestätiget 1280 dem Kloster Waldsassen ihre Güter in Bischoffsdorf, die Herdegen von Parkstein diesem übergeben hatte **); bewilliget 1280 die Schenkung der Güter in Chabolst und Kurbenthan durch Ulrich von Pfreimbt an das Kloster Waldsassen; gibt 1281 mit seinem Sohne Friedrich dem Kloster Waldsassen wegen zugefügter Beschädigung die Villen Bingart und Zwichowe sammt dem daranliegenden Walde ***), überläßt und verpfändet am 10 April 1281 dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg Schloß und Berg Kulm sammt der Ville Fillchendorf um 40

---

*) Reg. tom. III.

**) Reg. tom. IV pag. 130.

***) Reg. tom. IV. pag. 164.

Mark Silber *) und verkauft am 10 Jenner 1283 zu Ingolstadt an Herzog Ludwig von Bayern seine Landgrafschaft (?), Gericht und Geleite, wie er es als herzogliches Lehen besessen und an die von Wildenstein und an Ulrich von Lengenfeld, um 2000 Pf. verpfändet hatte, sammt dem Schlosse Waldeck um 1200 Pf. Regensburger Heller **). Friedrich schenkte am 8. April 1284 Waldsassen einen Hof in Albenreuth (Ldg. Tirschenreuth) welchen er vom Reiche zu Lehen hatte, und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg überträgt er im nämlichen Jahre alle

---

*) Reg. tom IV.

**) Reg. tom. IV. und von Lang bayerische Jahrbücher S. 239, wo es heißt, daß Friedrich sogar die ihm von seinem noch ärmern Bruder Gebhard 1279 um 120 Mark Silber verpfändete Güter verkauft habe. Diese Güter waren: Hartweigsdorf, das ganze Dorf, zu Kastein die Kirchenvogtei, Plere das ganze Dorf, die Vogteien von Kürbengesees, Drusau, Altenpingarten, Grub, Hovelin, Lunreuth, 4 Mannsitze zu Ahornberg, die Vogteien von Plesberg, Pienreut, Dobrin, Gozmansberg, Bernbach, 8 Mannsitze zu Lenau, ein Hof und eine Stätte zu Kulmen, Regelsreuth das ganze Dorf, 2 Höfe zu Waldengeselle, 1 zu Techansgesesse, 1 Mannsitz zu Pulnreut, der halbe Forst Melmeißel mit 6 Dörfern, 1 halb Zeidelwaid zu Chozzin, 1 Hof zu Ober-Gutenberg, Albenreuth, das ganze Dorf, 1 Hof zu Azmansberg, und 2 Mannsitze zu Chuebach. Welche ungeheure Geldsumme würde heut zu Tage erfordert, dieses Güteraggregat zu acquiriren?

Lehen, Mannslehen geheißen, wie auch jene Lehen, welche in einer Runde von 3 Meilen bei Nabburg lagen, jedoch mit Ausnahme von Wereberg und Bleistein. Es waren dieß theils regensburgische, theils bambergische Lehen, weil sie Landgraf Friedrich besagten Bischöfen mit der Clausel heimsagte, daß sie seinem Oheime Friedrich, Burggrafen von Nürnberg übergeben werden. Und dieser ließ sich die schöne Acquisition durch Kaiser Rudolph zu Basel am 7. Juli 1284 bestättigen.

Friedrich und Gebhard von Leuchtenberg kommen aber weit öfter noch gemeinschaftlich handelnd vor; denn im Jahre 1251 befreien sie die Hazka von Plüssen (Pleissen), welche ihnen als Sklavin verpfändet war, von allem Eigenthumsrechte; schenken 1255 dem Kloster Waldsassen die Gertrud Grebzengesitz (Gressensins, Landg. Tirschenreuth) *); und befreien 1259 auf Vermittlung des alten Landgrafen Diepold, ihres Oheims, die Kloster Waldsassischen Unterthanen von jeder Steuer und Abgabe **). Von diesem Gebhard IV. und Friedrich geschieht auch Erwähnung bei der Schutzübernahme der Güter des Klosters Niederalteich durch den Pfalzgrafen Otto im J. 1244, wo sie als Zeugen erscheinen. Monum. Boic. XI. S. 219. Im nämlichen Bande S. 221 lesen wir, wie Bischof Rüdiger von Passau

---

*) Reg. tom. III. pag. 66.

**) Reg. tom. III. pag. 128.

im J. 1244 seine Einwilligung zu einem Gütertausche des Klosters Niederalteich gab, wo dann Friedrich und Gebhard von Leukenberge dieses Faktum bezeugen.

Friedrich und Gebhard, Landgrafen von Leuchtenberg willigen 1264 ein, daß Erkenbert und Voldin, die Brüder, ihre Güter in Pollingen den Klosterfrauen in Selingenpforten verkaufen; treten am 24. Februar 1269 benanntem Kloster ihren Zehent in Peissenbach ab *), schenken gemeinschaftlich dem Kloster Waldsassen im J. 1270 vier Höfe in Chobelst (Köblitz?) wie sie Ulrich von Pfreimbt besessen hatte; bestätigen am 21 Dez. 1275 der Landgräfin Elisabeth Schenkung von Leuchau (Ldg. Tirschenreuth) an Waldsassen **), überlassen am 5. Mai 1279 ebendemselben zwei Höfe in Bischofsdorf (Ldg. Vohenstrauß), welche Konrad von Paulsdorf heimgesagt hatte; schenken dem nämlichen Kloster am 2. Sept. 1279 die ganze Ville Trefesen (Ldg. Stadtkemnath) und die Ville Pilgramsreuth gegen Erlage von 24 Pf. Regensburger Heller, und ebendemselben 1279 auf Bitte Heinrichs von Muschendorf zwei Höfe in Prensdorf und einen in Schwarzenfeld (Ldg. Nabburg); verkaufen am 1. Sept. 1280 ihre recht eigene Burg Werdenberg (Wernberg) an Konrad von Paulstorf. ***)

---

*) Reg. tom. III.

**) Reg. tom III. pag. 476.

***) Reg. tom. IV. und v. Lang bayer. Jahrbücher S. 229.

Wo Herzog Ludwig von Bayern 1280 dem Kloster Ensdorf das Patronatsrecht in Vilshofen schenkt, und Albert von Puchberg dem nämlichen Kloster die Reutäcker verkauft, treffen wir Friedrich und seinen Sohn, und Gebhard, die Landgrafen von Leuchtenberg als Zeugen an **). Friedrich entsagte 1283 einem Streite mit dem Johannes-Stifte in Regensburg wegen eines Hofes in Pülenhofen. Bischof Heinrich von Regensburg machte den Vermittler ***). Landgraf Friedrich II. starb im J. 1284. Seine Linie starb aus, weil er nur zwei Söhne hinterließ, die dem geistlichen Stande sich widmeten. Er hinließ von seiner ersten Gemahlin Elisabeth:

1) Friedrich den Aeltern, den III. Dieser war 1290 Cisterziensermönch im Kloster Waldsassen, wurde 1306 Abt von Langheim und Ebrach und endlich im J. 1328 Bischof in Eichstädt. Er war nur kurze Zeit Bischof und starb 1329. Anfangs wurde er in Ebrach begraben, bald nachher wurde er nach Waldsassen gebracht und erhielt dort im J. 1346 vor dem Hochaltar ein prächtiges Grabmahl. Eben dieser Friedrich, Mönch in Waldsassen, kommt 1290 vor als Zeuge in einem Briefe des Englhard von Wildstein, welcher dem Kloster seinen Antheil am Walde bei Wildstein verkaufte. Dieses Friedrichs geschieht auch Erwähnung in einem Briefe

**) Monum. Boic. tom. XXIV. pag. 32 et 34.
***) Reg. tom. IV. supplement.

Heinrichs von Wildenau vom Jahr 1327. Als Bischof verlieh Friedrich 40 tägigen Ablaß für schwere, und einen einjährigen Ablaß für geringe Sündenstrafen allen jenen, welche die Kirche in Waldsassen an den 4 Hauptfesten Mariae, am Feste des Evangelisten Johannes, des Patrones der Kirche, besuchen und reumüthig beichten.

Von seiner zweiten Gemahlin Isentrud hatte Friedrich gleichfalls einen Sohn Namens

2) Friedrich den Jüngern (IV). Dieser war Professus des Ordens des heiligen Franziskus, wahrscheinlich im Franziskanerkloster zu Eger. Von diesem geschieht Meldung in einem Briefe seines Vaters Friedrich, wo dieser mit seinem Sohne an Waldsassen den Antheil an allen Gütern schenkte, welche Herdegenas von Parkstein dem Kloster Waldsassen in Pischofsdorf übertragen hatte. Eben dieser Friedrich der jüngere erklärt in einem Briefe vom Jahre 1288, daß mit seiner Einwilligung das Kloster Waldsassen alles Eigenthum und Lehenrecht über die zwei Höfe in Prenersdorf und Schwerzenfeld haben könne. —

Der zweite Sohn Gebhards III. war:

B) Gebhard IV. Landgraf zu Leuchtenberg und Falkenberg. Seine Gemahlin war Elisabeth von Schlüsselberg *). Dieser Gebhard verpfändete seinen Grafschafts Antheil an seinen Bruder Fried-

*) v. Lang bayerische Jahrbücher S. 240.

rich und erscheint 1271 urkundlich als Siegler in einem Dokumente, wo Ulrich von Hotzowe, ein Sohn Ulrichs von Walturn, seinen Ansprüchen auf die Advokatie über die Güter des Klosters Waldsassen entsagt *).

In Gegenwart des Landgrafen Gebhard von Leuchtenberg vermachet Bertha, eine Dame, im J. 1273 die Zehente von dem Hofe Eunreut, die sie sich angeeignet hatte, dem Kloster Waldsassen **), und Gottfried, Sohn Ulrichs von Walturn, entsagte zum Beßten besagten Klosters seinen Ansprüchen auf Birke, Remelberg, Dresenvelt, Lenersreut, Willhove und Bernhof. Als Heinrich von Trautenberge, Pfaffe genannt, mit Waldsassen in Händel gekommen war, so machte Landgraf Gebhard von Leuchtenberg den Vermittler und söhnte am 21. Mai 1275 den Trautenberger gegen Ueberlieferung der Ville Spielberg (Ldg. Vohenstrauß) an das Kloster Waldsassen mit diesem aus. Auf Vermittlung des Landgrafen Gebhard von Leuchtenberg überläßt 1277 G ttfried von Tich (Teich) seinen Hof in Leich (Mitterteich) dem Kloster Waldsassen. Ungeachtet Landgraf Gebhard dem Kloster Waldsassen viel Gutes gethan hatte, so zerfiel er doch aus unbekannten Ursachen mit diesem, wurde aber auf Zuthun Friedrichs, Burggrafen von Nürnberg und jenes

*) Reg. tom. III. pag. 382.

**) Reg. tom. III. pag. 416.

von Schlüsselberg, durch Kaiser Rudolph zu Wien am 17. April mit Waldsassen wieder ausgesöhnt *). Zur Schadloshaltung Waldsassens entsagte Gebhard 1281 seinem Schutzrechte über Trefesen und Bingarten. Gebhard IV. starb 1279 und liegt in Waldsassen begraben. Er hinterließ 3 Kinder:

a) Gebhard den Jüngern oder den V.
b) Heinrich.
c) Friedrich.

Reden wir zuerst von Friedrich, und diesen nennen wir den V.

a) Diesen finden wir urkundlich erwähnt in einem Briefe des Landgrafen Heinrich von Leukenberge vom Jahre 1282, wo er an Herzog Ludwig von Bayern und an seine Gemahlin mit Zustimmung seines jüngern Bruders Friedrich, seinen Antheil an Leuchtenberg, Gericht und Geleit um 190 Pfd. Regensburger Heller verkauft. Der Verkauf wurde zu Nabburg am 18. November 1282 geschlossen **). Mehr könnnen wir von diesem Friedrich nicht anführen.

b) Heinrich, Gebhards IV. Sohn, erscheint im Jahre 1280. Er war Domherr in Regensburg. Wegen seines ausschweifenden Lebenswandels droht ihm 1280 das Regensburger

---

*) Reg. tom. IV. pag. 114.

**) v. Lang bayerische Jahrbücher S. 236.

Kapitel mit Ausstoßung und Gehaltseinzieh-
ung *). Wieder kommt er, wie schon gemel-
det, vor, wo er seinen Grafschaftsantheil an
Herzog von Bayern verkaufte, und im Jahre
1283, wo er dem Bischofe Rembotto von Eich-
städt die Lehen heimsagt, und im Jahre 1281,
wo Gebhard und sein Sohn Heinrich für den
dem Kloster Waldsassen zugefügten Schaden
Genugthuung leisten, endlich im Jahre 1288,
wo er dem Kloster Waldsassen die Oberherr-
schaft über Pischofsdorf ertheilt, dessen Gerecht-
same Herdegenas von Parkstein benanntem
Kloster überlassen hatte. Heinrich starb in ei-
nem uns unbekannten Jahre und ruht gleich-
falls in Waldsassen.

c) Gebhard der V., der erstgeborne Sohn Geb-
hards IV. zu Falkenberg, hatte zwei Gemah-
linen:

1) Elisabeth, Heinrichs, Grafen von Ortenburg und Richza, Gräfin von Hohenburg, Tochter. Sie starb 1273 und wurde in Waldsassen begraben.

2) Jutta oder Gutta, welche als Wittwe im Jahre 1294 dem Kloster Waldsassen die drei Schlösser Falkenberg, Neuhaus und Schwarzenschwail gegen Bezahlung von 360 Mark Silbers überließ.

*) g. tom. IV.

Gebhard der V. ertheilte dem Kloster Waldsassen die Herrschaft auf den 4. Theil des Gutes Millesgrün und Rodenzenreuth, und auch den 8. Theil des Gutes Wolframsreuth, welchen Besitz Heinrich von Burgt hinterlassen hatte.

Der nemliche Gebhard V. schenkte im Jahre 1288 dem Kloster Waldsassen die Söhne des Querwik von Pirch, daß sie in allem, wie ihnen befohlen war, dem Kloster künftig dienten, und verpfändete zu Eger *) am 1. April 1291 all sein Recht, das er noch auf das Schloß Falkenberg hatte, — denn 1281 schon früher war es an Friedrich, Burggrafen von Nürnberg um 600 Pfd. Heller versezt und Burggraf Friedrich hatte es wieder um dieselbe Summe dem Kloster verpfändet, — noch um 76 Mark Silber Egerischen Gewichtes dem Kloster mit der angehängten Bedingniß, daß, wenn er bis zum künftigen Allerheiligenfeste das genannte Schloß nicht auslösete, oder er indeß stärbe, das Schloß ewig dem Kloster bleiben sollte. Gebhard V. starb im Jahre 1293.

## B) Zweite Generation.

Diese beginnen wir mit den hinterlassenen Kindern Gebhards V., und zwar hinterließ er:

a) Eine Tochter, Namens Beatrix, Gemahlin Heinrichs Paulstorfer, genannt von Runding.

---

*) Reg. tom. IV. pag. 488.

In dem Briefe wegen des Uebergabsrechtes Falkenbergs vom Jahre 1309 fängt sie so an: „Ich Beatrix, Tochter Gebhards, einst Landgrafen zu Leuchtenberg, Gemahlin Heinrichs Paulstorfer in Runding". Als Zeugen führt sie an: Ulrich, Landgrafen von Leuchtenberg, ihren Bruder.

b) Einen Sohn, Namens Ulrich I., Landgrafen zu Leuchtenberg, den Hübner, Bucelin und das Leipziger Lexikon als den ersten anführen, von welchem eine gewisse Abstammung der Leuchtenberge gemacht werden kann.

Ausser den Waldsassischen Dokumenten über die Voraltern Ulrichs I. nennt er sich selbst in seinem eigenen Schreiben v. J. 1302 wegen Abtretung seines Rechtes auf Falkenberg, Neuhaus und Schwarzenschwail, Sohn seiner Mutter Jutha, und einen Bruder seiner lieben Schwester Beatrix. Und die nämliche Beatrix stellt als Zeugen auf: ihren Bruder Ulrich von Leukenberg, Elisabeth, seine Gemahlin, und Jutha, ihre Mutter; woraus einleuchtet, daß die Aeltern Ulrichs I., Gebhard und Jutha geheißen haben. Ulrich war ein Mann von hohem Geiste, und im Handeln klug und geschickt, deswegen auch bei Kaiser Ludwig dem Bayer, äußerst beliebt und zu wichtigen Geschäften gebraucht. Gar sehr zugethan war er dem Kloster Waldsassen, und Abt Johann war sogar sein Gevatter. Das Schloß Falkenberg, welches sein Vater Gebhard VI. im Jahre

1291 Waldsassen um 600 Pfd. Heller und 76 Mark schwarzes Silber mit allen Rechten verpfändete, und Neuhaus und Schwarzenschwail, welche seine Mutter Jutha als Wittwe im Jahre 1294 um 300 Mark reines Silber sammt dem Schlosse Falkenberg erwähntem Kloster auszuliefern versprochen hatte, verkaufte er (1294) wirklich mit allen Rechten um den genannten Werth und fernere 300 Mark reines Silber und 76 Mark schwarzes Silber an dieses, und eignete 1294 demselben ein Gut zu Wolfenbach zu, das Herr Sifrid der Swephermann und Herr Ulrich von Schönbrun von seinem Vater, Landgrafen Gebhard, zu Lehen getragen, und Ulrich von Stolzburch den Brüdern des deutschen Hauses zu Nürnberg übergeben *).

Derselbe schenkte im Jahre 1297 dem Kloster Waldsassen freiwillig das Dorf Wiesau. Im Jahre 1302 entsagte er gänzlich allen Rechten auf Falkenberg, Neuhaus und Schwarzenschwail und allen ihren Zugehörungen auf den Dörfern Wiesau, Leugast und Leychauwe und dem Zehnten vom Hofe Triebendorf und auf den zwei Höfen zu Cunreit bei Tirschenreuth um 105 Pfd. Heller.

Er machte auch einen Tausch mit Waldsassen, und trat das Gut Popenreut für den Hof Gotzbrechtshof und 105 Pfd. Heller an jenes ab, was er gleich Anfangs 1302 bestättiget hat. Um

---

*) Reg. tom. IV.

Streitigkeiten zu entgehen, wenn seine Knechte durch Waldsassische Orte giengen, verkaufte er 1316 an Abt Johann das Schloß Hardeck mit allen Rechten um 270 Schock Groschen. Als Testamentsexekutor des Friedrich von Bernstein ertheilte er 1318 dem Kloster Waldsassen die Grundherrschaft über Mayrhof bei Falkenberg, wie auch den Hof und das halbe Lehen in Vokenhof, dessen Gerechtsame das Kloster von dem Bürger Redner in Neustadt gekauft hatte. Kaiser Ludwig, der Bayer kam vor seiner Erhebung nach dem Kloster Lorch an der Grenze der rheinischen Pfalz, um sich daselbst mit den Churfürsten, die ihm die Krone angeboten hatten, näher zu besprechen, und er war von vielen vornehmen Herren begleitet, worunter sich auch ein Landgraf von Leuchtenberg befand, der auch in einer daselbst am 12. September 1314 ausgestellten Urkunde als Gewährsmann unterzeichnet sich befindet.

Das kann kein Anderer sein, als Ulrich I. So Buchner 5. Bd. 284—285; dann S. 316 wird weiter erzählt, daß eine große Menge nordgauischer Ritter sich in Ludwigs Dienste begab, und ihm schwuren, treu zu sein, und Gut und Blut zu opfern wider Friedrich von Oestreich und seine Brüder. Darunter steht oben an, Ulrich, Landgraf von Leuchtenberg.

Ja, Ulrich stand bei Kaiser Ludwig so in Ansehen, daß er sogar als königl. Kommissär Ludwigs

Braut, Margaretha von Holland holen und nach Arnstadt führen durfte, wo dann die Heirath vollzogen wurde *). Im Jahre 1322 legte er den schändlichen Streit zwischen dem Kloster Waldsassen und den Gebrüdern Konrad und Heinrich von Lengenfeld bei, welche einen Laienbruder des Klosters gemordet hatten. Im Jahre 1328 verpfändete er unter Abt Johann IV. besagtem Kloster alle seine Rechte in Neuhaus und Eschenbach, mit dem Hofe Ernsthof um 300 Pfd. vorgeliehene Heller. Im Jahre 1332 überließ er dem Kloster alles Recht und Eigenthum in Lengenfeld.

Ulrich des I. Regierung muß nicht sehr angenehm und seine Macht nicht groß gewesen sein. So schreibt Buchner 5. Buch S. 186, und dieß bezeugen auch v. Langs Jahrbücher. Herzog Ludwig von Bayern brachte auch den größten Theil der landgräfliche leuchtenbergischen Güter an sich, namentlich die Herrschaft Waldeck vom Landgrafen Friedrich um 2000 Pfd. und dessen Antheil von Leuchtenberg um 1200 Pfd. Dazu gab der Landgraf Heinrich auch noch seinen Antheil sammt Gerichtsbarkeit und Geleitsrecht um die Summe von 190 Pfd. Auch an den Landgrafen Friedrich von Nürnberg hatten sie die Herrschaft Werdenberg und Kulm verkauft, und durch diese Veräusserungen ihr schönes, ansehnliches Land so weit heruntergebracht, daß dem Landgrafen Ulrich,

---

*) Buchner 5. B. S. 335 m.

der im Jahre 1293 allein noch übrig war, kaum der achte Theil vom Gebiete seiner Ahnen mehr geblieben ist. Ulrich I. starb im Jahre 1334. Nach Hund liegt Ulrich I. zu Walderbach begraben; aber es dürfte statt Walderbach — Waldsassen heißen; denn wenn sich die ganze Leuchtenbergische Familie nach Hunds Geständniß von Gebhard II. an, eines eigenen Begräbnisses zu Waldsassen erfreut, und eine eigene Kapelle bis zum 16. Jahrhunderte als Begräbnißort in Waldsassen hatte, so darf man gewiß annehmen, daß auch Ulrich I. zu Waldsassen ruhe, da sogar der Abt Johann sein Gevatter gewesen, der alles wird angewendet haben, um die Leiche Ulrichs seinem Kloster zu verschaffen. Für diese Meinung sprechen auch die vielen Schenkungen Ulrichs an Waldsassen. Das Todtenbuch des Klosters Waldsassen erwähnt demnach mit Recht des edeln Ulrichs, Landgrafen zu Leuchtenberg, welche für sein und seiner Vorfahren Seelenheil und für seine Ruhestätte in Waldsassen, diesem Kloster im Jahre 1328 das Schloß Neuhaus mit allen Rechten und Zugehör überantwortet hat.

Ulrich I. hatte von seiner Gemahlin Elisabeth folgende Kinder:

1) Ulrich II., Landgrafen von Leuchtenberg, von welchem später.

2) Elisabeth, Gemahlin des Grafen Johann von Henneberg; sie starb im Jahre 1359.

3) Anna, Gemahlin des Grafen Gottfried von

Hohenlohe, stiftete das Kloster Goldbach 1380 aus einer vorher da gewesenen Kapelle, wozu sie die Pfarrei Münkheim vermachte, gründete im Jahre 1350 das Spital zu Oehringen, und starb daselbst im Jahre 1390 gemäß der Inschrift auf ihrem Grabsteine: «Im Jahre 1390 am Sabathe vor Vitus starb die edle Frau, Anna, Landgräfin von Leuchtenberg, die hinterlassene Wittwe des Grafen Kraft von Hohenlohe *).»

4) Kunigund, Gemahlin Ottos, Grafen von Orlamunde, verehelicht im Jahre 1321.

5) Margaretha, Gemahlin zuerst Johannes von Hals, dann Heinrich, Barones von Neuhaus.

5) Johann (I), der drittgeborne, Landgraf von Leuchtenberg, und nach dem Tode des Grafen Johann von Hals, welcher die Schwester des Landgrafen Johann I., Namens Margaretha, zur Ehe hatte, auch Graf von Hals.

Dieser Johann I. war ein kluger, thätiger Mann, stand in großem Ansehen bei Kaiser Karl IV., war Rath, Gesellschafter, Haus- und Tischfreund und Sekretär des Königs von Böhmen. Karl IV. gab ihm und seinen Erben 1362 Erzgruben in Böhmen und auch das Recht, Geld zu schlagen, wie denn

---

*) Wibels Hohenlohesche Kirchen- und Reformationshistorie. Bd. 1. S. 11. 38. 84.

auch heut zu Tage noch Leuchtenbergische Münzen, besonders Thaler, existiren.

Johann I. kommt in Urkunden das erstemal vor, wo er und Ulrich, Landgraf von Leuchtenberg, als Zeugen die Privilegien-Bestättigung des Klosters Werd (Donauwörth) unterschrieben, die Kaiser Karl IV. im Jahre 1358 in Nürnberg verliehen hatte *). Johann I. und Ulrich kommen wieder als Zeugen vor in der Freiheitsbestättigung der Kirche Frauenau, durch Kaiser Karl IV. zu Prag, im Jahre 1358 ertheilt **). Markgraf Ludwig von Brandenburg verpönnte im Jahre 1358 den Landgrafen Ulrich und Johann zu Leuchtenberg die Vesten Jagstberg und Lauden, von Gerlach von Hohenlohe zu lösen ***). Auch als kaiserliche Landrichter zu Rothenburg an der Tauber kommen beide Brüder vor, und zwar Johann im Jahre 1366 und Ulrich 1369 ****).

Johann I. erwarb nach dem Tode des Grafen Johann von Hals (1375) diese Grafschaft *****) und wurde damit von König Wenzeslaus belehnt. Dazu erwarb er Osterhofen, Haydenburg, Gottnesdorf, Bernstein und Nanfels. Er war Landpfleger des Herzoges Albrecht in Niederbayern und im

---

*) Mon. Boica tom. XVI. pag. 219.

**) Mon. Boica tom. XI. pag. 309.

***) Oetters historische Sammlung. Bd. I. S. 49.

****) Historia dipl. Norimb. pag. 429. 433.

*****) v. Lang. Bayerns alte Grafschaften S. 208.

Jahre 1362 dessen vertrautester Rath; ja, im Jahre 1382 wurde er auch Vizedom des Herzogs Johann in Bayern, und in seinem Namen siegelte er im Jahre 1404; so wie er auch Wenzeslaus, Königs von Böhmen Hofmarschall und Landvogt in Schwaben im Jahre 1389 war.

Als Pfleger in Niederbayern bestättigte er dem Kloster Oberalteich die Steuerfreiheit auf dem Gute Widenhofen im Jahre 1385 *), und in einem Briefe, der zu Straubing im Jahre 1370 ausgefertiget ist, und die Konfirmation der Prigilegien des Klosters Reichersberg enthält, fängt er mit diesen Worten an: «Wir Johannes Lantgrave zu dem Leuchtenberg, Pfleger in Niederbayern **).»

Im 2. und 15. Bd. der Monum. Boic. erscheint dieser Johann gleichfalls als Pfleger in Niederbayern. Als im Jahre 1377 Graf Gottfried und Kraft von Hohenlohe, von Raban von Kirchberg dieses Schloß für 80 Pfd. Heller erkauft hatten, und Mißhelligkeiten zwischen den kontrahirenden Theilen entstanden waren, so wurde dieser Streit durch der Hohenlohe Oheim, Landgrafen Johann von Leuchtenberg, gütlich verglichen ***). Gleichfalls schlichtete er auch einen Streit der Hohenlohe mit dem

*) Mon. Boic. tom. XII. pag. 212.

**) Mon. Boic. tom. IV. pag. 485.

***) Wibels Hohenlohesche Kirchen- und Reformationsgeschichte. Bd. I. S. 156.

Burggrafen von Nürnberg, und mit Leupold, dem Kuchenmeister von Rotenburg, etlicher Güter halber, die den Klosterfrauen zu Rotenburg gehörten. Im Jahre 1391 stellte er den Grafen Kraft, Gottfried, Ulrich, Friedrich und Albrecht, Gebrüdern von Hohenlohe die Burg Schillingsfürst und die Stadt Weikersheim mit allen Zugehörungen wieder zurück, wie sie ihm von Nikolaus Wendelstein, seinem Diener, cedirt worden sind *). Ein Jahr früher schlichtete er als Schiedsrichter einen gewaltigen Streit zwischen Johann von Waldenfels und Konrad von Weisselsdorf, den Pfarrern zu Hof **).

Von der Familie Hohenlohe erkaufte er 1388 Werdecken und das Amt Flügelau, welches er aber 1399 um 26,000 fl. mit der Stadt Vesten und dem Amte Krailsheim an die Burggrafen Johann und Friedrich in Nürnberg verkaufte ***); und grün=

---

*) Aus dem gemeinschaftlichen Hohenlohenschen Archive zu Oehringen.

**) Dorfmüllers ältere Geschichte der Pfarrei Hof S. 28.

***) «Kaufbrief Landgraf Johannsen des Aeltern vom Leuchtenberg und Grafen zu Halß für Burggraf Johann und Friedrich von Nürnberg über Creilsheim, Werdeck, Bielriet, das Gericht und Kirchsatz zu Rode, dann die Veste Lobenhausen, alles und jedes mit seinen Zu= und Eingehörungen um 26000 fl. Dat. auf Himmelfahrts Abend 1399.» (Aus dem gemeinschaftlichen Hohenloheschen Archive zu Oehringen.)

dete 1396 das Kloster St. Oswald bei Gravenau vor dem Walde für Brüder des heiligen Paulus des ersten Eremiten, nach der Regel des heiligen Augustin.

Ein vorzüglicher Gönner des Klosters Waldsassen übergab er 1356 diesem mit seinem Bruder Ulrich II. das Lehensrecht auf die Zehenten Vohenhof bei Kothdorf, 1376 das Jagdrecht auf allen Besitzungen, nur mit Ausnahme jener, die zu Falken berg gehörten, und 1399 das Lehenrecht auf das Dorf Anzenberg und die Zehenten des Dorfes Rodenzenreuth. Manche schöne Besitzungen überließ er diesem Kloster käuflich, als: 1399 die Einöde Goffelsbrun und Mayrhöflein, das Dorf Settlersreuth mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit um 324 ungarische Gulden; 1402 das Schloß Schönficht mit dem Dorfe daselbst, das Dorf Walpersreuth mit aller Zugehör, die Einöde Gelsreuth, dann Gelbersdorf, Galbrechtshof, Kessel, Fletteßenreuth, Remelreuth, die Zehenten in Galbrechtsreuth, die Kastenvogtei in Mittelsdorf, das Lehenrecht auf Kunreuth und Lachau, endlich neuerdings wieder das Dorf Seklersreuth mit Goffelsbrunn und Mayrhöflein — mit welchem Verkaufe es Anstände gegeben haben muß — um die Summe von 700 Gulden.

Entgegen hatte er einige Jahre früher 1393 von Waldsassen das Schloß Neuhaus gekauft, und ver-

lieh denen, die sich da ansiedeln wollten, volle Steuerfreiheit für 10 Jahre.

Johann hatte Elisabeth, Gräfin von Weinsberg zur Gemahlin. Die Ehe mag im Jahre 1398 geschlossen worden sein, weil der Heirathsbrief auf besagtes Jahr lautet. Sie brachte ihm 4500 fl. zu und dafür verschrieb er ihr im Jahre 1400 die Stadt Kreissen.

Vier Jahre später verschrieb er ihr wegen 7500 fl. Heirathsgut, Morgengab und Gegengelds die Veste Parkstein und nachher 1406 noch das Schloß Bleistein *), Johann starb hochbejahrt im Jahre 1407. Johannes I. Kinder waren:

1) Johann II., der vor seinem Vater starb; seine Gemahlin war Kunigunde, Tochter des Grafen Heinrich von Schaumburg; sie liegt zu Osterhofen bei St. Wolfgang († 1419) begraben. Ihre Kinder waren:
   a) Georg I. Diesem wurden durch die Grafen Engelhard und Konrad von Weinsberg Vormünder gesezt im Jahre 1408; er starb aber ledig im Jahre 1425.
   b) Anna, Gemahlin des Baron Johann von Haydeck, erhielt 500 Schock große Prager Pfenninge bei ihrer Heirath im Jahre 1415.
2) Anna, Gemahlin Günthers, Grafen von

*) Aus dem gemeinschaftlichen Hohenloheschen Archive zu Oehringen.

Schwarzburg. Sie heirathete im Jahre 1375 und bekam 1000 Mark Silber als Morgengabe.

3) Sigostus. Seine Gemahlin war Mechtildis, Rupert des Aeltern, Pfalzgrafen bei Rhein, Adoptivtochter, eine Gräfin von Veldenz, bekam als Heirathsgut 1500 gute Gulden, und Sigost verschrieb ihr mit Einwilligung Johann I., seines Vaters, und Johann II., seines Bruders, im Jahre 1379 6000 Gulden.

Sigost verkaufte im Jahre 1395 an Waldsassen seine Güter in Setlersreuth und sein Gut in Hohenwald, die Hälfte der Einöde Goffelsbrun, mit der Vogtei und dem Lehenrecht auf die Güter zu Lengenfeld um 200 ungarische gute Goldgulden. Sigost starb wahrscheinlich im Jahre 1396, weil er im Jahre vorher noch vorkommt; ein paar Jahre später schon seine Gemahlin allein mit dem Kloster Waldsassen verhandelt. Mechtildis, die Wittwe des Sigostus, verpfändete im Jahre 1399 dem Kloster Waldsassen ihre Güter in Hohenwald und Lengenfeld um 120 Gulden, im Jahre 1403 zwei Höfe in Walpersreuth um 70 Gulden, die sie dem Kloster schuldig war. Auch verkaufte sie mit ihrem Sohne Johann III. im Jahre 1412 dem Kloster Waldsassen 4 Höfe in Thanlohe und das ganze Dorf Goffelsbrun um 150 fl.

Mechthild scheint nach dem Jahre 1412 nicht lange mehr gelebt zu haben; denn im Jahre 1415

herrschte ihr Sohn Johann III. schon allein; da er vorher nur in Gemeinschaft mit seiner Mutter schrieb und handelte.

Die Kinder des Landgrafen Sigostus waren:

1) Johann III., Vormünder Georgs I., des Sohnes Johann II. Als Vormünder wurde er durch den eigens hiezu bevollmächtigten Bischof, Georg von Passau, aus dem Geschlechte der Hohenlohe aufgestellt *).

Johann III. verlieh denen, die sich zu Neuhaus ansiedelten, die nemliche Stadtgerechtigkeit, wie sie Bleistein hatte.

Johann III. und sein Mündel Georg I. verkauften im Jahre 1419 zwei Höfe in Epenreuth, und ihre Güter in Hohenwald, Lengenfeld und Walpersreuth um 250 fl. an Waldsassen.

Johann III. gestand auch, in diesem Jahre an das Kloster Waldsassen 35 fl. für empfangenes Getraide schuldig zu sein.

Von Johann III. geschieht im 15. Bd. der Monum. Boic. S. 327 Erwähnung, wo er im Jahre 1428 zu Straubing dem Kloster Mallersdorf ein laudum homologiatum ausfertiget, mit der Ueberschrift: «Wir Johannes von Gottes Gnaden, Landgrave zum Leuchtenberg, Grave zu Hals und der Zeit Verweser des Landes in Niederbaiern.»

Im 4. Bd. besagter Monum. S. 374 entläßt

*) Wibels Hohenlohesche Kirchen- und Reformationshistorie Bd. 1. S. 27.

er mittels Briefes, der zu Hals im Jahre 1426 gegeben war, das Kloster St. Nikola bei Passau aus dem Lehensverbande der Grafschaft.

Im Jahre 1423 verkaufte Johann III. und sein Vetter Georg I. ans Kloster Waldsassen Schloß und Herrschaft Neuhaus um 3872½ fl. mit der Bedingniß des Wiederkaufes auf 12 Jahre; werde es binnen 12 Jahren nicht ausgelöst, so sollte es beständig dem Kloster verbleiben; zugleich trägt er 1424 den Unterthanen in Neuhaus auf, daß sie dem Kloster Waldsassen huldigen sollten.

Im Jahre 1425 übertragen Johann III. und Georg I. den Streithandel mit Peter und Erhard Poper gänzlich dem Kloster Waldsassen. Endlich 1438 verkauft Johann III. dem Kloster Waldsassen Schloß und Herrschaft Neuhaus um 4142½ fl. mit Vorbehalt des Wiederkaufes. Er starb wahrscheinlich im Jahre 1438.

2) Georg II. starb als Kind 1410.

Mit Johann III. starb die Linie Johann I. aus, und die Güter fielen an die Linie Ulrichs II., der ein Bruder Johann I. und ein Sohn Ulrich I. war. Reden wir daher von Ulrich II., Landgrafen von Leuchtenberg.

Seine Gemahlin war Margaretha, Tochter Boleslaus III., Herzogs von Falkenberg in Schlesien. Ulrich II. mit seinem Bruder Johann übergab dem Kloster Waldsassen das Lehenrecht über die Zehenten in Vokenhof, wie auch im Jahre 1376 die Jagdge-

rechtigkeit auf allen Gütern des Klosters, Falkenberg ausgenommen, und verkaufte seinen Antheil an der Grafschaft Hals im Jahre 1376 um 3600 Pfd. Regensburger Heller an seinen Bruder Johann.

Ulrich II. starb ums Jahr 1380 und hinterließ einen Sohn Albert, der im Jahre 1390 einem Turniere in Regensburg beiwohnte. Seine erste Gemahlin war Imagina, Wittwe des Grafen Ludwig von Oettingen, eine geborne von Schaumburg; seine zweite, Elisabetha, Tochter des Burggrafen von Nürnberg. Aus der zweiten Ehe hinterließ Albert folgende Kinder:

1) Margaretha, Gemahlin Georgs, Grafen von Ortenburg, verehelicht im Jahre 1390.

2) Johannes, von dieser Linie der I., im Ganzen der IV. Von ihm schweigt die Geschichte.

3) Ulrich III., gestorben im Jahre 1415, stiftete einen Jahrtag in Pfreimd, mit einem Almosen an 150 arme Personen an den Quatembern.

4) Leopold; seine Gemahlin war Elisabeth, Boleslaus V., Herzog von Oppeln in Schlesien, Tochter. Bei ihrer Heirath im Jahre 1424 erhielt sie 8000 ungarische Gulden.

Dieser Leopold erscheint als Zeuge einer gestifteten Messe durch die Gemeinde Hipling im Jahre 1450 im 24. Theile der Monum. Boic. S. 218, und wieder S. 664 die deßfallsige Advokatie betref-

fend. Leopold war 1449 Vizedom in Amberg und starb 1463.

## C) Dritte Generation.

Diese fangen wir mit Leopolds Söhnen an. Sie waren:

1) Ludwig I., der mit seinem Bruder vom Passauer Bischofe Ulrich, die Grafschaft und das Schloß Hals im Jahre 1460 empfieng.

Er stand dem Markgrafen Albert von Brandenburg im Kriege gegen die Reichsstädte bei. Die Grafschaft Hals und die Münzstätte verkaufte er an die Herrn Wilhelm und Johann von Aichberg 1485, und starb kinderlos in eben diesem Jahre.

Seine Gemahlin war Elisabeth, Gräfin von Hohenlohe. Die Ehe wurde wahrscheinlich im Jahre 1441 vollzogen, weil Elisabeth in diesem Jahre einen Verzichtbrief auf ihr väterliches, mütterliches und brüderliches Erbe ausgestellt hatte. Zur Mitgift hatte sie 3000 fl. empfangen, worüber Ludwig an die verwittwete Gräfin Elisabeth von Hohenlohe und ihren Sohn Kraft im Jahre 1441 und 1448 Quittungen ausgefertigt hat *).

2) Friedrich VI. Seine Gemahlin war Dorothea, eine Tochter Philipps, Grafen von Reinecke. Dieser Friedrich erscheint auch nach Be-

---

*) Aus dem gemeinschaftlichen Hohenloheschen Archive zu Oehringen.

laut des 9. Bds. der Monum. Boic. S. 41 als Zeuge im Jahre 1455, und beide Brüder, Ludwig und Friedrich, im 24. Bd. S. 685, wo sie einen Revers wegen der Schutzrechte ans Kloster Ensdorf im Jahre 1463 ausstellen und S. 689, wo sie den Hof und die Behausung zu Amberg am Roßmarkt bei der Badstube dem Kloster Ensdorf zu Lehen geben im Jahre 1464. Unter ihm wurde Pfreimd ein Markt, welcher von seinem Nachfolger und Sohne Johann V. im Jahre 1497 mit der Stadtgerechtigkeit beschenkt ward. Andere Merkwürdigkeiten, wie auch das Todesjahr Friedrichs verschweigt die Geschichte. Friedrichs Kinder hießen:

1) Katharina, die 1512, und
2) Margaretha, die 1517 gestorben und in der Frauenkirche zu Amberg begraben liegen.
3) Elisabeth, Gemahlin Johannes, Grafen von Hohenlohe, † 1516 laut Zeugnisses Wiebels 3. Thl. S. 89: Im Jahre MDXVI. auf Sonntag Exaudi ist gestorben die hochgeborne Frau Elisabeth, Gräfin von Hohenlohe, geborne Landgräfin von Leuchtenberg.
4) Amalia, zuerst Gemahlin Leonhards von Frauenberg, und dann des Wilhelm Werner, Grafen von Cimbern.
5) Ludwig II., von dem wir gar nichts an-

zuführen im Stande sind, und schon als Kind starb.

6) Johannes V. (dieser Linie der II.). Margaretha, Gräfin von Schwarzburg, die 1518 starb, war seine Gemahlin.

Johann V. wohnte 1487 einem Turniere und 1495 dem Reichstage in Worms bei. Er war Vizedom in Amberg, hielt es 1504 im bayerischen Kriege mit den Pfalzgrafen, und verfiel deßhalb auch in die Reichsacht, wurde aber davon 1508 wieder befreit. Landgraf Johann willigte im Jahre 1501 ein, daß dem Kloster Waldsassen 100 Gulden wegen Reparatur des Schlosses Neuhaus gebühren, und daß diese ausgelegte Summe in der Hauptsumme, wofür Neuhaus verpfändet worden, abgerechnet werden sollte. Endlich verkaufte er 1515 dem Kloster Waldsassen für ewig und unwiederruflich um 1000 Gulden das Schloß Neuhaus mit aller Zugehör, oder, wie im Verkaufsbriefe zu lesen, mit allen namentlich angeführten Ortschaften, Gütern, Jagd, Bergwerken und aller Gerichtsbarkeit. Und da ein Jahr darauf der Magistrat von Eger schriftlich bei ihm anfragte, ob, weil das Kloster Waldsassen das Schloß Neuhaus mit dem dabei liegenden Markte und anderer Zugehör von dem Landgrafen erkauft habe, dieses Kloster auch die Jagdgerechtigkeit, die bis dahin bis an die Mauern der Stadt Eger sich erstreckte, erkauft und erworben hätte, so antwortete er in einem Schreiben,

daß besagte Jagdgerechtigkeit zum Schloß Neuhaus gehöre, und bis an die Stadtmauern von Eger reiche, wie der ehrsame Magistrat gar gut wissen wird. Zugleich warnt er, der Magistrat solle das Kloster nicht stören oder hindern in Ausübung dieses Rechtes, damit er — der Landgeaf — nicht selbst durch eine solche Störung oder Hinderung in Schaden und Nachtheil gebracht werde.

Er starb 1531. Seine Kinder waren:

1) Johannes, von dieser Linie der III., im Ganzen der VI., † 1572.

2) Christophorus † 1557.

3) Anna, an Martin, Grafen von Oettingen (1522) vermählt, gestorben am 22. Oktober 1555; sie liegt in der St. Georgenkirche zu Nördlingen begraben *).

4) Elisabeth, des Grafen Karl Wolf von Oettingen Gemahlin; sie starb 1519.

5) Georg III., der drittgeborne, dessen Gemahlin Barbara, Tochter Friedrichs, Markgrafen von Brandenburg, war. Sie war 1495 geboren und starb 1552.

Georg starb 1554 und hinterließ:

1) Georg IV. † 1553.

2) Elisabeth, † 1579, an Johann von Nassau Dillenburg verheirathet.

---

*) Beiträge zur Nördlingischen Geschlechtshistorie von Daniel Eberhard S. 109.

3) Barbara.

4) Ludwig Heinrich. Mechtilde, Tochter Roberts, des Grafen von der Mark und Aremberg, war seine Gemahlin.

Ludwig Heinrich starb im Jahre 1567 und hatte einen Sohn:

Georg Ludwig, Landgraf, geboren 1550, gestorben 24. April 1613. Er war Präsident des Reichshofrathes.

Seine erste Gemahlin war Maria Salome, eine Tochter des Markgrafen Philippert von Baden; sie war geboren 1563, heirathete 1584 und starb 1600.

Die zweite war Elisabeth, Tochter des Grafen Johann von Manderscheid.

Die dritte, Anna Eusebia, Tochter des Adam Gallus Popel von Lokowitz; siestarb 1613.

Von seiner ersten Gemahlin hatte er folgende Kinder:

1) Georg Friedrich; er starb unverheirathet im Jahre 1597.

2) Mechtildis, geboren am 15. Oktbr. 1588. Nach dem Tode Maximilians Adam ward sie Erbin der Landgrafschaft Leuchtenberg. Sie war 1612 Gemahlin Alberts VI., Herzogen von Bayern und starb 1634.

3) Wilhelm, geboren am 24. Dezember 1586. Gemahlin: Maria, Gräfin von Manderscheid, die aber 1616 starb.

Nach ihrem Tode wurde Wilhelm Kanonikus in

Brixen, dann Franziskaner, und starb zu Ingolstadt 1634. Er liegt in der Franziskanerkirche zu Pfreimd begraben, deren großer Wohlthäter er und sein Vater gewesen ist.

Wilhelms Kinder waren:

1) Rudolph Philipp, geboren 1609, gestorben am 19. Juni 1632.
2) Wilhelm Friedrich, geboren 1611, gestorben 1630.
3) Maximilian Adam, geboren 1607. Er war der Lezte der Leuchtenberg'schen Familie. Seine Gemahlin war Maria Johanna, Tochter Rudolphs, lezten Grafen von Helfenstein.

Maximilian hatte zwar einen Sohn, Namens Christoph Franz, gezeugt, der aber am Tage der Geburt wieder starb. Max selbst starb, der lezte seines Namens, am 4. Novbr. 1646.

Es kam nun die Landgrafschaft Leuchtenberg an den Churfürsten Maximilian II. von Bayern, der sie, obwohl Meklenburg wegen einer im Jahre 1502 vom Kaiser Maximilian erhaltenen Anwartschaft Ansprüche machte, seinem zweitgebornen Sohne Maximilian Philipp übergab.

Nach der Schlacht bei Höchstädt gab Kaiser Joseph I. 1708 Leuchtenberg als erledigtes Reichslehen dem Fürsten Leopold Mathias von Bamberg. Dieser starb 1711 und sein Bruder Franz Anton folgte ihm. Aber durch den Frieden zu Baden 1714 wurde Maximilian Emanuel in den Besitz aller sei-

ner Länder und somit auch der Landgrafschaft Leuchtenberg eingesezt. Meklenburg, welches seine Ansprüche erneuert hatte, wurde mit dem Privilegium de non appellando abgefunden *).

König Maximilian I. von Bayern gab im Jahre 1806 seine Tochter Augusta Amalia dem Vizekönig Eugen von Italien zur Gemahlin, und dieser ist seit 1817 Titularherzog von Leuchtenberg unter bayerischer Oberherrlichkeit.

So geräuschlos erloschen die Leuchtenberge als Landgrafen, sollten aber desto herrlicher als Herzoge wieder erstehen, um zu blühen als Herrscher für ewige Zeiten!

## §. 4.

## Ueber den angeblichen Verkauf der Landgrafschaft Leuchtenberg i. J. 1282.

Im Jahre 1282 brachte Ludwig der Strenge, Herzog von Bayern, die Landgrafschaft Leuchtenberg durch Kauf an Bayern. Dieses wird von allen Historikern behauptet. Hund im 3. Theile sagt aber, der Landgraf Johann, oberster Hofmarschall bei Kaiser Karl IV., von diesem äußerst geliebt und geschäzt, bewirkte, daß auf Andringen des Kaisers, ihm (Johann) die Landgrafschaft wieder zurück gegeben werden mußte. Frankenbergs Europäischer Herold S. 229. Moser Bayerisches Staatsrecht S. 239. Und seit jener Zeit hat Bayern immer

---

*) v. Lang Bayerns alte Grafschaften S. 209.

Ansprüche, auf die Landgrafschaft Leuchtenberg, welche Ansprüche aber erst nach dem Aussterben der Leuchtenbergischen Familie angenommen wurden. Finsterwald S. 1668.

Hund mag das wohl geschrieben haben; aber ob auch mit Grund? Es ist doch gewiß, daß Hund, nachdem er berichtet hat, daß Friedrich und sein Bruder Gebhard, und ihre Söhne, Heinrich und Friedrich, ihre Güter im Jahre 1282 verschleuderten, und die Landgrafschaft Leuchtenberg an Herzog Ludwig, den Strengen von Bayern, sammt dem Schlosse Waldeck mit Zugehör im Jahre 1282 verkauft hatten; er sogleich wieder beigesezt, er habe in alten Registraturen gefunden, daß in der Theilung zwischen den Brüdern Rudolph von der Pfalz und Ludwig von Bayern im Jahre 1311 die Grafschaft Hirschberg und die Landgrafschaft Leuchtenberg nicht mit begriffen gewesen seien, und daraus schließt er, daß der Landgraf Johann, der den Herzogen von Bayern lieb war, seine Landgrafschaft wieder bekommen habe. So sagt Hund und auch Buchner.

Es ist aber nur zu wahrscheinlich, daß jener Verkauf der Landgrafschaft Leuchtenberg im Jahre 1282 gar keinen Erfolg gehabt habe, und entweder niemals statt gefunden habe, oder mit Uebereinstimmung der Käufer und Verkäufer wieder aufgehoben worden sei. Diese Behauptung wird aus dem freundschaftlichen Verhältnisse der Herzoge von Bayern

und der Landgrafen von Leuchtenberg fast zur Gewißheit. Wie konnte also aus jenem erdichteten, oder freiwillig verrichteten, gewiß nie zu Stand gekommenen Verkaufe ein Anspruch für Bayern auf die Landgrafschaft Leuchtenberg entstehen? Zur nämlichen Zeit, wo jener Verkauf erzählt wird, nennen sich die Landgrafen Friedrich und Gebhard in ihren Briefen an das Kloster Waldsassen immer Landgrafen von Leuchtenberg, und das ununterbrochen fort; sie schalten und walten mit den Gütern der Landgrafschaft nach Belieben, schließen Verträge, versetzen, verkaufen, schenken, wie sonst, ohne erst Erlaubniß bei dem Hause Bayern zu erholen und ohne mindesten Widerspruch von Seite desselben.

Hund bezeugt, daß die Landgrafschaft Leuchtenberg in der Theilung vom Jahre 1311 nicht mit begriffen gewesen sei, und daraus schließt er, daß der Landgraf Johann den Herzogen von Bayern lieb gewesen und sonach seine Landgrafschaft wieder bekommen habe. Aber der Landgraf Johann I. folgte erst auf seinen Vater Ulrich, der im Jahre 1334 gestorben ist, und Johann lebte bis zum Jahr 1407. Es ist also keineswegs glaubwürdig, daß Johann schon vor dem Jahre 1311, wo die Theilung geschah, den Herzogen in Bayern so lieb sein konnte, daß er von diesen schon vor dem Jahr 1311 die Landgrafschaft wieder bekommen und so verhindert hat, daß die Landgrafschaft in die Theilung vom Jahr 1311 gekommen ist. Noch weniger aber

konnte Kaiser Karl IV. machen, daß dem Johann die Landgrafschaft vor der genannten Theilung im Jahre 1311 wieder zurückgegeben wurde, weil Kaiser Karl IV. erst auf Ludwig den Bayer folgte, und dieser erst im Jahr 1347 gestorben ist. Mit Recht ist also zu bezweifeln, ob Hund sich nicht sehr geirrt habe, wenn er den Verkauf der Landgrafschaft Leuchtenberg berichtet; denn die Landgrafen von Leuchtenberg waren nie gar so arm, daß sie an Veräußerung ihrer Herrschaft denken mußten, im Gegentheile erhielt Ulrich I. von den Herzogen in Niederbayern Heinrich und Otto im Jahre 1319 Waldmünchen mit aller Gerichtsbarkeit als Ersatz für seine Verdienste, und Kaiser Ludwig, der Bayer, verkaufte an Leuchtenberg im Jahre 1316 um 1450 Mark Silber die Schlösser Floß und Parkstein. Die Landgrafen von Leuchtenberg würden gewiß nicht ihre alte, berühmte Familienherrschaft verkauft, und dann andere geringere Güter angekauft haben. Wenn wir übrigens wirklich annehmen, daß die Landgrafen von Leuchtenberg beinahe mehr als zwei Drittheile ihrer Landgrafschaft verkauft haben, und der Ursache dieses den Leuchtenbergen gewiß sehr unliebsamen Verkaufes mehr nachspüren: so können wir sie, soferne sie nicht etwa aus einem uns unbekannten Acquisitionsstreite der Hohenstaufischen Besitzungen in jener Gegend herrührt, nur in dem Umstande finden, daß die Leuchtenberge es mit Ottokar, König von Böhmen und Herzog Hein-

rich von Niederbayern gegen König Rudolf und Herzog Ludwig, den Strengen von Oberbayern hielten. Sie wurden auch mit in den Waffenstillstand v. J. 1276 eingeschlossen. Daß die Leuchtenberge es mit Böhmen gehalten, ist gewiß und sehr natürlich. Als die nächsten Nachbarn kamen sie sicher mit den böhmischen Herzogen und Königen in vielfache Berührung, und als selbstständige Herrn ihrer Landgrafschaft wurden sie gleichsam gezwungen, gegen den zum deutschen König erwählten Grafen Rudolph von Habsburg mit Ottokar gemeinschaftliche Sache zu machen. Als freie Reichsstände hatten sie das Recht, selbst mit zu wählen, ja sogar selbst gewählt zu werden. Mit dem Falle Ottokars im Jahre 1278 fielen auch die Leuchtenberge und die meisten ihrer Güter wurden ihnen entweder gewaltsam genommen, oder sie mußten wegen der gehabten Kriegsunkosten und verlornen Spieles diese Güter bald darauf im Jahre 1282 veräußern. Daß die Leuchtenberge bei Kaiser Ludwig so sehr in Ansehen standen, daran wird wieder nur Johann, König von Böhmen, der gedachten Kaiser anfangs so kräftig gegen die Habsburger unterstüzte, Ursache gewesen sein. Ueberhaupt müßten die Böhmischen, selbst Oestreichischen Archive die besten Hilfsmittel zu einer vollständigen Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg liefern.

Aus dem Ganzen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Leuchtenberge zwar einige Güter, aber keineswegs die ganze Landgrafschaft verkauft haben, und

daß, wenn sie auch einige Güter nach der Donau zu verkauft haben, sie sich aber nach Böhmen hin durch Erwerbung von Hardeck, Albenreuth, Neuhaus, wovon die Jagdgerechtigkeit bis an die Thore von Eger reichte, wahrscheinlich theils durch Heirath mit den Nothhaften zu Falkenau, theils durch Kauf ausgebreitet und vergrößert, und sonach ihre Besitzungen nicht geschmälert haben. Selbst Ritter v. Lang gesteht in den Grafschaften S. 205, daß sich beregter Verkauf nicht auf Eigenthum und Grundherrlichkeit, sondern nur auf Gericht und Geleit an der Lühe erstreckt zu haben scheine. Hund sagt überdieß bei der Gütertheilung Johann I. und Ulrich II., im Jahre 1366 sei Ulrich Leuchtenberg, die Hälfte von Pfreimd, das Schloß Stein, das Schloß Stillberg, Betzenstein, Tirschenreuth zugefallen; Johann aber habe Bleistein, Reichenstein, Schönsee, Gravenwörth, das Schloß Neuhaus, das Geleit zu Eger, Berg Zweteten, gewöhnlich Schwarzenburg bei Rötz, mit Zugehör, die Stadt Rötz und Waldmünchen erhalten. Tirschenreuth aber wird irrig mit in diese Vertheilung gesezt; denn nach Hund selbst bei seinem Stammbaum der Ortenburge kam Tirschenreuth im Jahre 1217 durch Tausch von den Grafen von Ortenburg (und diese hatten es von den Grafen von Leiningen erhalten) auf immer an das Kloster Waldsassen; es wurde auch ununterbrochen von diesem Kloster besessen und gehörte gar nie den Leuchtenbergen; demnach konnte

also Tirschenreuth von ihnen nicht mit vertheilt werden. Hunds Behauptung ist also falsch.

## §. 5.

## Ueber Falkenberg.

Nach der Sitte des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts schrieben sich die Leuchtenberge bald von diesem, bald von jenem Hauptorte ihrer Besitzungen. So erschienen sie als Landgrafen von Waldeck um das Jahr 1236 und als Landgrafen von Falkenberg, einem Marktflecken Landg. Tirschenreuth. Siehe von Langs Regesten Boica II. Bd. S. 254. IV. Bd. S. 126.

Wir dürfen mit voller Gewißheit annehmen, daß die Falkenberge vor dem Jahre 1170 ein eigenes Geschlecht waren, wie das der Liebensteiner, Waldershöfer, Kinsberger oder Guttensteiner, Linberger oder Leonberger und Wiesauer und Redwitzer, Waltershöfer, Walturner und Paulstorfer. Wohl kann es möglich sein, daß diese Falkenberge Leuchtenbergische Ministerialen gewesen sind. Uebrigens kommt zu bemerken, daß es mehrere Falkenberg gab, eines in der Pfalz, 4 in Bayern und mehrere außer Bayern. Heinrich von Liebenstein sagt für den Fall, daß er stärbe, jene Güter, welche er vom Kloster Waldsassen besessen hatte, dem nämlichen Kloster wieder heim ums Jahr 1180. Nebst dem alten Nothhaft und seinem Sohne (der auf Falkenau in Böhmen und auf Weissenstein hausete) und Kuno,

des Heinrich von Liebenstein (Liebenstein lag im Landgericht Tirschenreuth) Bruder, finden wir auch einen Zeugen Gottschalk (Gottescalkus) von Falkenberg. Diese Verhandlung ist entweder zu Liebenstein, oder zu Waldsassen gepflogen worden; die drei nächsten Nachbarn treten dabei als Zeugen auf, und dieser Gottschalk von Falkenberg führte ganz gewiß seinen Namen von dem Schlosse Falkenberg (Landgerichts Tirschenreuth) *). Die Mon. Boic. Bd. II. S. 41 zeigen uns einen Konrad und Hadmar von Falkenberg ums Jahr 1252, bei Gelegenheit eines Lehens des Klosters Niederalteich; die Urkunde ist zu Wien gegeben, einen Ulrich von Falkenberg um das Jahr 1225 in einer Freiheitsbestättigung des Klosters Niederalteich durch Herzog Leopold von Oesterreich, einen Hadmar und Rapatho, Brüder von Falkenberg, eine edle Anna von Falkenberg, einen Heinrich von Falkenberg als Zeugen in der Schenkung des Gutes Leutersdorf ans Kloster Ensdorf im Jahre 1178, Mon. Boic. 24 Th. S. 40 einen Konrad und Gottfried von Falkenberg, und wieder einen Gottfried von Falkenberg, von dem es im 14. Bd. Mon. Boic. heißt: «Weil Gottfried von Falkenberg dem Herrn folgen wollte, so nahm er das Kleinod des Kreutzes — crucis brabium tulit — zog nach Palästina, verläugnete sich und das Seinige und gab in Gegenwart des Kaisers

---

*) Reg. tom. I. pag. 314.

Friedrich, dessen Ministeriale er war, Gott und der heiligen Jungfrau Maria in Reichenbach, das Gut, welches Striutisruit heißt.» Nicht minder finden wir auch um das Jahr 1210 eine Dame, Getrud von Falkenberg, Schwester des Udalrich von Haselbach, welche dem heiligen Jakob in Ensdorf das Gut Gezindorf vermachte *). Ein Gottfried von Falkenberg schenkte 1222 dem Kloster Waldsassen die Ville Pleissen (Landgerichts Waldsassen) **); ein Konrad von Falkenberg tritt zu Eger 1223 als Zeuge auf in der Urkunde, die König Heinrich Waldsassen verleiht, daß in dessen Nähe kein Schloß erbaut würde ***). Dabei stehen als mitunterschriebene Zeugen lauter Nachbarn und Landsleute: die Nothhafte Albert, Albert von Wonsedele (Wunsidl), Heinrich von Kinsberg (bei Waldsassen), Ulrich von Lewensteine und Kuno und Heinrich von Leuenstein (soll ganz gewiß Liebenstein heißen) und die Sparrenberge oder Spareneck. Konrad und Heinrich von Falkenberg verkaufen 1227 an Waldsassen eine große Wiese — Heusterz genannt — um 60 Mark und im Jahre 1252 verkaufte zu Eger ein Konrad von Falkenberg ****) seine Ville Pilmersreuth bei Wondreb.

---

*) Moritz, Codex Ensdorf.

**) Reg. tom. II. pag. 130.

***) Reg. tom. II. pag. 184 — 136.

****) Reg. tom. III. pag. 22.

Wir finden auch 1284 einen Gebhard von Falkenberg mit mehreren andern Nachbarn im Streite mit Waldsassen *), halten ihn aber für den Landgrafen Gebhard V. von Leuchtenberg. Gewiß ist es übrigens, daß Falkenberg später den Leuchtenbergen gehörte, weil es von diesen an das Kloster Waldsassen verkauft wurde, und sie sich sogar von Falkenberg schrieben.

Wir wundern uns aber, wie die Leuchtenberge, selbst nach dem erfolgten Verkaufe von Falkenberg, sich noch nach diesem Schloße schreiben mochten und durften. Schön mag es sich einst auf diesem Schloße gelebt haben. Als es von dem Landgrafen Ulrich II. an das Kloster Waldsassen im Jahre 1294 verkauft wurde, ließ dieses wegen großer Baufälligkeit den festen viereckigen Thurm von Granitquadern aufführen. Das Schloß kam zur Zeit der Reformation unter die Administration des lutherischen Herzoges Richard, und wurde 1582 von der Gemeinde gekauft. Im Jahre 1648 eroberten es die Schweden auf kurze Zeit, und Kurfürst Ferdinand Maria untersagte, weil es ein Tummelplatz räuberischer Partheien geworden war, die Ausbesserung desselben **).

So kam es zum Verfalle, und die Ruine steht

---

*) Reg. tom. IV. pag. 252.

**) Eisenmann's und Hohn's topo-, geographisch-, statistisches Lexikon vom Königreiche Bayern S. 409.

auf steiler Felsenhöhe an der Waldnab, ein sprechender Beweis früherer deutscher Kraft, trotzend dem Sturme und Zahne der Zeit.

---

Wegen bedeutender Entfernung des Druckortes ergaben sich einige Druckfehler, welche gefälligst entschuldiget werden wollen.

## Verbesserungen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| S 9. | Z. | 3 v. u. | lies: von Mäotis statt Mäotis. |
| — | — | — 20 v. u. | l. höherer st. höhere. |
| — 10 | — | 8 | l. Pfreimd st. Pfreind. |
| — 20 | — | 20 | l. Deuchlingen st. Dehmlingen. |
| — 21 | — | 26 | l. Leukenberge st. Leucenberge. |
| — 22 | — | 16 | l. Gutendal st. Gukendal. |
| — 23 | — | 22 | l. Regesten st. Register. |
| — 28 | — | 10 | l. Eisentrud st. Eissentrud. |
| — 31 | — | 10 | l. Gressensies st. Gressensins. |
| — | — | — 24 | l. Wernberg st. Wereberg. |
| — 32 | — | 3 | l. und verkaufen st. verkaufen. |
| — 37 | — | 1 | l. Reg. statt g. |
| — 39 | — | 1 | l. Gebhard V. st. VI. |
| — 45 | — | 3 | l. Gottersdorf st. Gottnesdorf. |
| — 48 | — | 6 | l. Settlersreuth st. Seklersreuth. |
| — | — | — 22 | l. Vokenhof st. Vohenhof. |
| — 57 | — | 1 | l. Bd. I. S. 109 st. S. 109. |
| — 59 | — | 13 | l. Stammes st. Namens. |

Auf dem Stammbaume bei Ulrich I. lies:

| | |
|---|---|
| Ulrich (I) † 1334.<br>Gemahlin: Elisabeth. | Beatrix, Gemahlin Heinrichs<br>Paulstorfer von Runding. |

---

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Dinkelsbühl,
gedruckt bei Friedrich Walthr.

SBB013400395576

B.GÖRICH
Siemensstraße 8
35041 Marburg/L
Tel.: 0 64 21/8 13 99
Fax: 0 64 21/8 59 92
BUCHBINDEREI

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brenner, Johann B.

Die Landgrafen von Leuchtenberg

Rothenburg, an der Tauber 1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bav.644
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11692232-2